Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

20.7.1940 (No. 169)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414038

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 169 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 20./21. Juli 1940 | 10. Jahrgang

Historische Führerrede im Reichstag – Adolf Hitlers Dank an Wehrmacht, Partei und Heimat – Dank auch dem italienischen Waffenbruder

England – nun wähle!

Der Führer gibt den Briten eine letzte Möglichkeit, dem Schicksal der Zerschmetterung ihrer Insel und der Zertrümmerung ihres Weltreiches zu entrinnen

Hermann Göring zum Reichsmarschall ernannt

Ehrung des namenlosen Soldaten und der hervorragendsten Heerführer und Männer der Heimat

Berlin, 20. Juli.

Vor dem Forum des Deutschen Reichstages sprach Adolf Hitler am Freitag zum deutschen Volk und zur Welt. In gewaltiger Rede umriß der Feldherr noch einmal die Pläne der großartigsten züge, die Europa in diesen Krieg zerrten und grenzten die politischen Fronten ebenso klar ab, wie der deutschen Wehrmacht an den militärischen Fronten getan haben. Am Einschnitt und züge, die der deutschen Wehrmacht an den militärischen Fronten getan haben. Am Einschnitt und Ruhepunkt der gewaltigen Geschehnisse richtete Adolf Hitler noch einmal einen letzten Appell an die Vernunft und an das Gewissen der Staatsmänner, die im Begriff sind, ein großes Volk und ein Weltreich in den Abgrund zu stürzen. Nicht aus Schwäche, sondern aus dem Gefühl einer großzügigen Menschlichkeit heraus hat der Führer eine letzte ernste Warnung ausgesprochen.

Er hat in dieser Stunde auch die Verdienste jener Männer gewürdigt und geehrt, die entscheidenden Anteil an den gewaltigen Erfolgen der letzten Wochen und Monate haben. Millionen Volksgenossen haben mit begeisterter Freude die Ehrung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vernommen, der als erster Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches in die Geschichte eingehen wird. Mit Stolz und Freude begrüßt das deutsche Volk die Ehrung seiner großen Heerführer und sieht mit Bewunderung auf die Taten seiner Soldaten. Adolf Hitler hat ihnen in seiner Rede ein unsterbliches Denkmal gesetzt. So wurde diese denkwürdige Sitzung des Deutschen Reichstages am 19. Juli des Jahres 1940 zu einem Markstein in der Geschichte des Großdeutschen Reiches.

Ein Spalier der Liebe und Begeisterung

Dieselben Fahnen, dieselben Girlanden, die tags zuvor die Soldaten der heimkehrenden Berliner Division den Weg wiesen, grüßten den Führer des deutschen Volkes auf seiner Fahrt von der Reichskanzlei zur Krolloper. Wie schon bei der Siegesparade am Donnerstag, so offenbarte sich auch hier die innere und äußere Geschlossenheit, die den Führer und das ganze Volk umfaßt. Sie offenbarte sich in den begeisterten Jubelrufen der Berliner Bevölkerung, die sich schon Stunden vor Beginn der Sitzung an den Zufahrtsstraßen staute, erfüllt von der grenzenlosen Liebe und Verehrung, die sie, wie das ganze Volk dem Manne entgegenbringt, der das Reich zu neuer Größe führte, und durchzittert von ungeheurer Spannung.

Kurz vor sieben Uhr verließ der Führer die Reichskanzlei. Bereits auf dem Wilhelmplatz empfing ihn ein wahrer Jubelsturm, und wieder erlebte man eine jener einzigartigen triumphalen Fahrten, die jedem unvergeßlich bleiben wird. Vielleicht schon zum 100. Male wurde man Zeuge einer unvergeßlichen Treuekundgebung, die trotzdem immer wieder neu ist, weil sie mit dem Ungestüm und mit der Unmittelbarkeit eines Naturereignisses auftritt, weil sie losbricht wie ein Orkan, weil sich in ihr nicht das Strohfeuer einer künstlich entfachten Begeisterung äußert, sondern die Glut einer leidenschaftlichen Hingabe zu diesem Manne und seiner Idee, der sich das 80-Millionen-Volk restlos anvertraut und verschworen hat, dem zu folgen es weiterhin bereit ist.

In der Krolloper

Unter dem goldenen Hoheitsadler, der auf blaßgrauem Grunde an der Stirnfront mächtig seine Fittiche spreizt, haben die Mitglieder der Reichsregierung Platz genommen. Der Chef des Protokolls, Gesandter Doernberg, geleitet den Gast der Reichsregierung, den Außenminister des befreundeten Italiens, Graf Ciano, der an dieser denkwürdigen Sitzung des Deutschen Reichstages teilnimmt, in die Diplomatenloge. Feierliche Stille liegt dann über dem weiten Saal bis zum Eintreffen des Führers. Spontan erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen und grüßen mit erhobener Hand Adolf Hitler. Bis auf den letzten Platz sind Parkett und Ränge der Krolloper gefüllt. In Braun und Grau sind die Männer Adolf Hitlers erschienen, viele tragen das Ehrenkleid der Bewegung. Ebenso viele sind im feldgrauen Rock der Soldaten zur Stelle.

Dann eröffnet der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Hermann Göring die Sitzung. In seiner Begrüßungsansprache gedenkt er der Opfer des Krieges, all der Soldaten und Offiziere, die ihr Leben für Führer und Vaterland gaben. Er gedenkt ferner der Hinterbliebenen der tapferen Gefallenen und gibt ihnen in dieser Stunde das feierliche Versprechen, daß der Deutsche Reichstag in Zukunft daran arbeiten werde, ihre materielle Existenz zu sichern. Zu Ehren der Gefallenen des Krieges erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen. Zum zweitenmal erhebt sich das Haus zu Ehren der Gefallenen der italienischen Wehrmacht. Hermann Göring gedenkt vor allem des großen Italieners Italo Balbo, der sein Leben im Kampf gegen den gemeinsamen Feind ließ.

Umbrandet von dem Jubel und der Begeisterung der Abgeordneten des Reichstages schreitet alsdann der Führer, der Feldherr, zum Rednerpult.

„Als Sieger spreche ich für die Vernunft"

„Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte"

Die große Rede des Führers gestern abend im Reichstag hatte folgenden Wortlaut:

Abgeordnete!
Männer des Deutschen Reichstages!

Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erlebten, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen,

noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Vernunft zu richten.

Wer die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zu dem Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände waren für verborgen liegende Absichten.

Der Krieg war unnötig

Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, insoweit es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Versuch, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit nur irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Diese Revision war eine naturnotwendige. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung, der Rechtlosmachung entsprechend der sichergestellten Entwaffnung des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Zerstörung der Gegenwart und der beabsichtigten Vernichtung der Zukunft eines der größten Kulturvölker der Welt, in der vollständig sinnlosen Anhäufung riesiger Ländermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Beraubung der Unterlegenen um ihre unersetzbaren Lebensgrundlagen und unentbehrlichen Lebensgüter.

Nötig war jedoch die Revision von Versailles

Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einsichtige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Wahnsinnswerkes warnten, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrechterhalten zu können. Ihre Bedenken und ihre Proteste wurden allerdings mit der Versicherung zum Schweigen gebracht, daß der neugebildete Völkerbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen sicherstellte, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revision war demnach zu keiner Zeit als etwas Ungebührliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches.

Leider hat entsprechend dem Wollen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Herbeiführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang an nur als Garant der rücksichtslosen Durchführung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Alle Versuche des demokratischen Deutschland, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichen Bestimmungen als für alle heilig hinzustellen, im Wesen des Selbsterhaltungstriebs des Besiegten aber, sich die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzuholen. Für ihn hatte das Diktat eines übermütigen Gegners umso weniger Gesetzeskraft, als dieser Gegner damals kein ehrlicher Sieger war. Ein seltenes Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914 bis 1918 sehr schlecht geführt war. Diesem und dem noch nicht anders gelehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuzuschreiben.

Maßvolle deutsche Forderungen

Daher war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtsetzung auszugeben, für jeden ehrlichen Deutschen nichts anderes als eine freche Anmaßung, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Rechts an sich oder gar der menschlichen Kultur wären, eine dumme Unverschämtheit. Eine Un-

Luftsieg 0:15

15 englische Flugzeuge über dem Kanal ohne eigene Verluste abgeschossen

Berlin, 20. Juli

Gestern nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, 12 der neuen englischen Defiant-Jäger, 2 Spitfire und eine Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

Empfang zu Ehren Graf Cianos

Berlin, 20. Juli

Im Anschluß an die historische Sitzung des Reichstages, der der italienische Minister des Aeußeren Graf Ciano beiwohnte, gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu Ehren des Gastes einen Empfang im kleinen Kreise.

Graf Ciano war nachmittags auf Einladung der Reichsregierung in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte ihn auf dem Anhalter Bahnhof.

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Rede des Führers

Fortsetzung von der 1. Seite

verschämtheit, die durch ihre eigenen höchst minderwertigen Leistungen auf diesen Gebieten zur Genüge beleuchtet wird. Denn es ist selten die Welt mit einem größeren Minimum an Klugheit, Moral und Kultur regiert worden als jener Teil, der zur Zeit dem Wüten gewisser demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erlösung aus den jüdisch-kapitalistischen Fesseln einer pluto-demokratischen dünnen Ausbeuterschicht nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus den Versailler Diktatsfesseln verkündet.

Die deutschen Forderungen dieser Revision waren naturnotwendige, für das Dasein und für die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständliche. Sie werden von der Nachwelt einst wohl als unendlich maßvoll bezeichnet.

Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle sahen es nun erst recht als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelungen war. Nicht, weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupten — zum Kriege ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Bis es aber endlich schien, als ob es bald einer gewissen erwachenden Vernunft durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Rechtsprobleme kommen könne, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getätigte Uebereinkunft der vier wesentlich daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung zu London und Paris nicht nur nicht begrüßt, sondern als abscheuliches Schwächezeichen verdammt.

Aber plutokratischen Kriegsverbrecher wollten Blut sehen und — daran verdienen

Die blutbefleckten jüdisch-kapitalistischen Kriegshetzer sahen in der Möglichkeit des Gelingens einer solchen friedlichen Revision das Entschwinden greifbarer Anlässe für die Verwirklichung ihrer wahnsinnigen Pläne. Es trat wieder einmal jene Verschwörung erbärmlicher käuflicher politischer Kreaturen und geldgieriger Finanzmagnaten in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel ist, ihre Geschäfte zum besseren Gedeihen zu bringen.

Das internationale jüdische Völkergift begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zersetzend zu arbeiten, die Literaten verstanden es, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinzustellen, die oppositionellen Parteien als Fünfte Kolonne zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden und Freimaurer, Rüstungsfabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Börsenjobber fanden politische Subjekte, Desperados und Herostratennaturen, die den Krieg als das Verdienende und damit Wünschenswerte hinstellten.

Polen wurde vorgeschickt

Diesen verbrecherischen Elementen war es zuzuschreiben, daß der polnische Staat angeeifert wurde, eine Haltung einzunehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Forderung und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand. Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsübernahme zu einer wahren Selbstüberwindung bekannt. Eine der niederträchtigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktates, nämlich die Abreißung einer alten deutschen Provinz vom Reich schrie an sich schon nach einer Revision! Und was habe ich hier damals verlangt?

Ich darf hier meine Person einschalten, weil es kein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer uralten rein deutschen Stadt — zum Reich sowie die Schaffung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgerissenen Provinz, und auch das nur unter der Annahme von Volksabstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten.

Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegshetzer nur einen Bruchteil von jener Verantwortung in sich gefühlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel nicht unternehmen können.

Denn nur diesen und allen anderen europäischen und außereuropäischen Kriegsinteressenten war es zuzuschreiben, daß Polen die weder seine Ehre noch seinen Bestand irgendwie berührenden Vorschläge zurückwies und an Stelle dessen zum Terror und zur Waffe griff.

Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende wahrhaft übermenschliche Zurückhaltung, die uns monatelang trotz fortgesetzter Mordanschläge gegen die Volksdeutschen, ja endlich trotz des Abschlachtens von Zehntausenden deutscher Volksgenossen immer noch den friedlichen Weg einer Verständigung suchen ließ.

Denn wie war die Lage?

Eine der Wirklichkeit fremdesten Schöpfungen des Versailler Diktats, politisch und militärisch nur ein aufgeblasener Popanz, beleidigt monatelang einen Staat und droht ihm, ihn zusammenzuschlagen, vor Berlin Schlachten zu liefern, die deutschen Armeen zu zerhacken, die Grenze an die Oder oder an die Elbe zu verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, sieht monatelang diesem Treiben geduldig zu, obwohl es nur einer einzigen Handbewegung bedurft hätte, um diese von Dummheit und Hochmut aufgeblähte Blase zusammenzuschlagen.

Warum Mussolinis Vermittlungsversuch erfolglos blieb

Noch am zweiten September konnte dieser Kampf vermieden werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutschland seine Armeen siegreich vorwärts stürmen sah, nahm ich ihn trotzdem an. **Allein die englisch-französischen Kriegshetzer brauchten den Krieg und nicht den Frieden.** Und sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr Chamberlain damals ausdrückte, mindestens 3 Jahre lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalien in Rüstungsaktien angelegt, die Maschinen angeschafft und benötigten nun die zeitliche Voraussetzung für das Florieren ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investierungen. Und außerdem: was haben schon für diese Weltbürger Polen, Tschechen oder ähnliche Völker für einen Wert?

Die Dokumente gaben aber auch ein Bild von der ganzen dilettantischen Methode, mit der diese politisierenden Kriegshetzer den von ihnen angezündeten Brand zu beherrschen versuchten, von ihrem militärischen Demokratismus, der mitverantwortlich ist für das grauenhafte Schicksal, das sie Hunderttausenden und Millionen Soldaten ihrer eigenen Länder zufügten, ihrer barbarischen Gewissenlosigkeit, durch die sie ganz kalt bewußt ihre Völker zu einer Massenevakuierung trieben, deren allgemeine menschliche Folgen aber erschütternd grauenhafte waren.

Diese selben Verbrecher sind aber zugleich die Verantwortlichen für das Hineinpeitschen der Polen in den Krieg. **Achtzehn Tage später war dieser Feldzug trotzdem beendet.**

die Vorbereitungen trafen zum Bombardement von Batum und Baku unter einer ebenso gerissenen wie skrupellosen Ausbeutung der ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre Schlinge zogen und endlich in bindende Generalstabsbesprechungen verstrickten und so vieles mehr.

Die am 6. Oktober 1939 hingestreckte Friedenshand wurde zurückgewiesen

Am 6. Oktober 1939 sprach ich von dieser Stelle aus zum zweiten Male im Krieg zum deutschen Volk. Ich konnte ihm die militärisch glänzende Niederwerfung des polnischen Staates melden. Ich habe damals zugleich einen Appell an die Einsicht der verantwortlichen Männer in den feindlichen Staaten gerichtet und an die Völker selbst.

Ich warnte vor einer Weiterführung des Krieges, deren Folgen nur verheerende sein konnten. Ich warnte besonders die Franzosen, einen Kampf zu beginnen, der zwangsläufig von der Grenze sich weiterfrißt und der, ganz gleich, wie sein Ausgang sein würde, in seinen Folgen furchtbar wäre. Ich habe diesen Appell damals auch an die übrige Welt gerichtet, allerdings — wie ich es aussprach — mit dem Befürchten, nicht nur nicht gehört zu werden, sondern damit wahrscheinlich erst recht den Grimm der interessierten Kriegshetzer zu erregen. Es ist auch genau so gekommen.

Die verantwortlichen Elemente in England und Frankreich haben in diesem meinem Appell einen gefährlichen Angriff gegen ihr Kriegsgeschäft gewittert. Sie schickten sich daher sofort an, zu erklären, daß jeder Gedanke an eine Verständigung aussichtslos sei, ja als ein Verbrechen gewertet würde, daß der Krieg weitergeführt werden müßte, im Namen der Kultur, der Menschlichkeit, des Glücks, des Fortschritts, der Zivilisation und — hilf was helfen kann — also auch noch im Namen der heiligen Religion, und daß zu diesem Zweck Neger und Buschmenschen mobilisiert werden müßten, und daß dann der Sieg zwangsläufig so von selbst komme, daß man eigentlich nur nach ihm zu greifen brauche, und daß ich dies selber genau wüßte, und auch längst gewußt hätte, und daß ich auch nur aus diesem Grunde meinen Appell für einen Frieden der Welt unterbreiten würde.

Denn, wenn ich an den Sieg zu glauben in der Lage wäre, hätte ich ja nicht England und Frankreich eine Verständigung ohne jede Forderung vorgeschlagen! In wenigen Tagen war es diesen Hetzern gelungen, mich der übrigen Welt gegenüber geradezu als Feigling hinzustellen.

Wegen meines Friedensvorschlages wurde ich beschimpft, persönlich beleidigt, Herr Chamberlain spie mich vor der Weltöffentlichkeit förmlich an und lehnte es ab, entsprechend den Direktiven der hinter ihm stehenden Hetzer und Antreiber Churchill, Duff Cooper, Eden, Hoare Belisha usw. über einen Frieden auch nur zu reden, geschweige denn für einen solchen zu handeln.

Deshalb wurde der Krieg fortgesetzt und sogar auszuweiten versucht

So hat dieser großkapitalistische Interessentenklüngel nach der Fortsetzung des Krieges geschrien. Diese Fortsetzung hat nun ihren Anfang genommen.

Ich habe schon einmal versichert, und Sie, alle meine Volksgenossen wissen es, daß — wenn ich längere Zeit nicht rede oder wenn sonst nichts geschieht — dies nicht bedeutet, daß ich deshalb auch nichts tue.

Es ist bei uns nicht notwendig, wie in den Demokratien, jedes Flugzeug, das gebaut wird, zu verfünf- oder zu verzwölffachen und es dann in die Welt hinauszuschreien. Es ist überhaupt schon von den Hühnern nicht ganz klug, jedes kaum gelegte Ei mit lauter Stimme anzuzeigen. Es ist aber noch viel dümmer, wenn Staatsmänner Projekte, die sie erst vorhaben, der Mitwelt schon hinausgackern, um sie davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

Der aufgeregten Schwatzhaftigkeit zweier dieser großen demokratischen Staatenlenker verdankten wir laufend die Kenntnis über die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner und insbesondere über deren Konzentration auf Norwegen, bzw. Schweden.

Wir bereiteten uns vor

Während diese britisch-französische Kriegsclique also Umschau hielt, um neue Kriegsausweitungsmöglichkeiten zu finden, bzw. neue Opfer einzufangen, habe ich mich bemüht, den organisatorischen Ausbau der deutschen Wehrmacht zu vollenden, neue Verbände aufzustellen, den Anlauf der Kriegsproduktion, des Materials in Fluß zu bringen sowie die letzte Schulung der gesamten Wehrmacht auf ihre neuen Aufgaben hin anzuordnen. Außerdem zwang das schlechte Wetter des Spätherbstes und des Winters zu einer Verschiebung militärischer Operationen.

Im Laufe des Monats März erhielten wir aber Kenntnis von britisch-französischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzuschalten, weniger wohl um den Finnen zu helfen, als um Rußland, in dem man eine mit Deutschland zusammenarbeitende Macht sah, zu schädigen. Aus dieser Absicht entwickelte sich dann der Entschluß, wenn irgend möglich in Finnland selbst aktiv einzugreifen, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. **Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des Alliierten Obersten Kriegsrates auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu setzen, um dadurch dem Reiche die russische und rumänische Oelzufuhr zu sperren, oder das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu dem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden, mit dem Ziel, vor allem die Erzbahn von Narvik über Schweden zum Hafen von Luleå zu besetzen.**

Der russisch-finnische Friedensschluß ließ in letzter Minute die bereits ins Auge gefaßte Aktion in den nordischen Staaten wieder zurücktreten. Allein schon wenige Tage später verdichteten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluß.

England und Frankreich waren übereingekommen, in Norwegen die Besetzung einer Anzahl wichtigster Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegsunterstützung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern.

Um das schwedische Erz nun restlos sicherzustellen, war beabsichtigt, in Schweden selbst einzumarschieren und die geringen Kräfte (die Schweden bereitzustellen in der Lage war), wenn möglich freundschaftlich, wenn nötig aber mit Gewalt einzuschließen.

Das kühnste Unternehmen unserer Kriegsgeschichte

Daß die Gefahr unmittelbar bevorstand, erfuhren wir durch die unbezähmbare Redseligkeit des ersten Lords der britischen Admiralität persönlich. Wir erhielten weiter eine Bestätigung dafür durch eine Andeutung, die der französische Ministerpräsident Reynaud bei einem fremden Diplomaten gemacht hat. Daß dieser Termin aber schon vor dem 8. April zweimal verschoben worden war, und daß am 8. die Besetzung stattfinden sollte, daß also der 8. der dritte und damit endliche Termin gewesen war, wissen wir allerdings erst seit kürzerer Zeit, ja, endgültig erst seit der Auffindung der Protokolle des Obersten Alliierten Kriegsrates.

Ich habe nun, sowie die Gefahr der Hereinziehung des Nordens in den Krieg deutlich wurde, auch für die deutsche Wehrmacht die notwendigen Maßnahmen angeordnet.

Der „Altmark"-Fall zeigte schon, daß die norwegische Regierung nicht bereit war, ihre Neutralität zu wahren. Agentenmeldungen ließen darüber hinaus erkennen, daß zumindest zwischen den führenden Köpfen der norwegischen Regierung und den Alliierten bereits ein vollkommenes Einvernehmen bestand. Endlich verscheuchte die Reaktion Norwegens gegen den Einbruch der britischen Minenleger in das norwegische Hoheitsgebiet auch den letzten Zweifel. **Die bis ins kleinste vorbereitete deutsche Operation wurde damit ausgelöst.**

Tatsächlich war nun die Lage etwas anders, als sie sich uns am 9. April darstellte. Während wir damals glaubten, der englischen Besetzung wenige Stunden zuvorgekommen zu sein, wissen wir heute, daß die Landung der englischen Trup-

(Fortsetzung auf der nebenstehenden Seite)

Geheimdokumente klagen an

Ein deutscher Soldat fand auf dem Bahnhof La Charité am 19. Juni 1940 ein eigenartiges Dokument bei dem Durchstöbern der dortigen Waggons. Er lieferte dieses Dokument — da es eine besondere Bemerkung trug — seiner vorgesetzten Dienststelle sofort ab. Von dort ging dieses Papier an weitere Stellen, die sich nun klar wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufklärung zu sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen. **So kam in die Hand des Oberkommandos der Wehrmacht eine Dokumentensammlung von einmaliger historischer Bedeutung.** Es wurden die Geheimakten des Alliierten Obersten Kriegsrates gefunden, einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieser illustren Vereinigung. Und dieses Mal wird es Mister Churchill nicht möglich sein, die Wahrheit der Dokumente einfach zu bestreiten oder wegzulügen, so wie er es seinerzeit bei den Akten in Warschau zu tun versucht hatte.

Denn diese Dokumente tragen alle die eigenhändigen Randbemerkungen der Herren Gamelin, Daladier, Weygand usw.; sie können also jederzeit von diesen bestätigt oder abgeleugnet werden. Und diese Dokumente geben nun Aufschluß über das Treiben der Herren Kriegsinteressenten und Kriegsausbreiter. Sie werden vor allem zeigen, wie für diese eiskalten Politiker und Militärs alle kleinen Völker nur Mittel zum Zweck waren, wie sie versuchten, Finnland für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum Kriegsschauplatz zu machen, wie sie beabsichtigten, den Balkan in Brand zu setzen und von dort hundert Divisionen als Hilfe zu bekommen, wie sie

31300 BRT von U-Boot versenkt

Ein anderes U-Boot schoß aus stark gesichertem Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer - Luftwaffe versenkte vier Handelsschiffe und beschädigte 12 Handelsschiffe und zwei Vorpostenboote - Feindliches U-Boot durch Bombentreffer versenkt - 12 Flugzeuge und zwei Sperrballons abgeschossen

Berlin, 20. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Die deutsche U-Boot-Waffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Einem anderen U-Boot gelang es, aus einem stark gesicherten Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer herauszuschießen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Hafenanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffsziele vor den Küsten von Nordschottland und im Kanal mit großem Erfolge an.

Vier Handelsschiffe von insgesamt 12- bis 14 000 BRT. wurden durch Bombentreffer versenkt, 12 Handelsschiffe und 2 Vorpostenboote teilweise so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Wie nachträglich bekannt wird, gelang es am 17. 7., ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer zu versenken.

In Nordwest- und Westdeutschland verhinderte unsere Abwehr gezielte nächtliche Bombenwürfe des Feindes, so daß nur geringer Personen- und Sachschaden entstand. Flakartillerie schoß hierbei 3 feindliche Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 12 Flugzeuge und 2 Sperrballone. Von diesen wurden 7 Flugzeuge in Luftkämpfen, 5 durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der italienische Bericht

Gibraltar erfolgreich von italienischen Flugzeugstaffeln bombardiert

Rom, 20. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Eine Formation unserer Luftwaffe hat in einem 3200 km langen, durch die Witterungsverhältnisse erschwerten Flug die Flottenbasis von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Ein von unserer Luftwaffe überraschter Dampfer, der den Kanal von Sizilien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal überlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.

Luftangriffe der letzten Nächte auf Wilhelmshaven

In den Nächten zum Freitag und Sonnabend wurde Wilhelmshaven erneut von feindlichen Flugzeugen mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. In der Nacht zum Freitag wurde dabei lediglich geringer Sachschaden angerichtet. Drei Brandbomben wurden durch das entschlossene Zugreifen einer zufällig in der Nähe befindlichen Zivilperson sofort gelöscht.

In der Nacht zum Sonnabend wiederholten die Engländer ihren Angriff auf die Stadt mit offenbar stärkeren Kräften. Doch auch in dieser Nacht war der Schaden unverhältnismäßig gering. Militärische Anlagen wurden nicht getroffen. Einige Häuser erhielten durch Splitter und Luftdruck leichtere Beschädigungen oder Risse. Dagegen wurde das Krematorium durch eine Sprengbombe zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Landesbibliothek Oldenburg

„Na also, das hat er nun davon!"

Englischer Aufklärer wollte ein Vorpostenboot bombardieren - er wollte . .

(PK.) Die Aufgabe eines Vorpostenbootes beschränkt sich nicht nur darauf, das ihnen zugewiesene Seegebiet zu überwachen, auf vorgeschobenem Posten also auf der Lauer zu liegen, um feindlichen Seestreitkräften ein unbemerktes Eindringen zu vereiteln, sondern diese Fahrzeuge dienen gleichzeitig der Ueberwachung des über dem Seegebiet befindlichen Luftraumes. Wir haben genügend Beispiele, daß diese an sich nicht übermäßig bestückten und verhältnismäßig sehr kleinen Boote Einflüge feindlicher Flugverbände verhinderten, ja sogar Maschinen vernichtet haben.

Wieder einmal gelang es der Besatzung eines solchen Bootes, den Anflug feindlicher Aufklärer zu stören und eine der beiden angreifenden Maschinen ohne eigene Verluste zu vernichten.

Seit Tagen schon schwabbelte das kleine Boot in der groben Atlantikdünung irgendwo vor Norwegens Küste. Die Männer gehen ihrem Dienstbetrieb nach, es wird gemalt — auf welchem Schiff wird nicht gemalt — da ist Rost zu klopfen, da ist Tauwerk zu überholen und vieles andere mehr. Die Kriegswache ist aufgezogen, scharfe Gläser überwachen den Horizont und das Wasser, suchen immer wieder die hochhängende dichte graue Wolkendecke ab. Im Schiffsbauch — andere Kameraden hinter komplizierten Geräten. Sie haben Kopfhörer um, sie überwachen das Wasser am Horizont.

Einer hatte sie entdeckt — die beiden, für das Augen nicht sichtbaren, durch das Glas aber als schnell anfliegende Maschinen erkenntlichen Punkte. Auf alle Fälle: Alarm! Besen fliegen in die Ecke, ein Pinsel flutscht über Bord (der Bootsmann hat nischt gesehen), ein Bild, wie es ja so oft schon beschrieben wurde, das aber immer wieder erfreut, das von einer harten und gründlichen Ausbildung und Disziplin kündet, MG. und Flak sind besetzt. Jetzt sind sie auszumachen, also doch Engländer, die, knapp unter den Wolken hängend, direkt auf das kleine, aber bereite Fahrzeug zubrausen.

„Manu, die haben doch was vor", bemerkt der WO., als er sieht, wie die zweite Maschine sich in das „Kielwasser" der ersten hängt, als die Maschinen nach unten abkippen. Die Abwehrwaffen feuern mit rasender Schnelle, die beiden Maschinen werden aus ihrem Auflugkurs gedrängt. Die Bomben, die die Männer von unten gut beobachten können, klatschen weit ab vom Boot in den Bach.

Doch die Tommies geben es nicht auf. Einmal muß doch so'n Ding treffen. Denkste. Die Frage ist hier nur, wer wen. Die Tommies müssen uns das schon verzeih'n, wir haben mehr Uebung darin, und können besser schießen und besser treffen.

Auch beim zweiten Anflug schlägt den feindlichen Maschinen ein so rasendes Abwehrfeuer entgegen, daß sie erneut von dem Boot abdrehen. Gerade in dem Augenblick, als die Maschine kurvt und nach Backbord ausschert, sitzen mehrere Schüsse aus dem MG. Deutlich ist der Aufschlag der Leuchtspurgeschosse an den unter dem dunklen Himmel hängenden Maschinen zu erkennen. Einem Sonnenstrahl gleich, der sich plötzlich in blankem Metall bricht, blitzt es dort oben auf. Dann wieder, und noch einmal, und im selben Augenblick schon schießt eine mächtige Stichflamme aus der Maschine.

Noch einmal versucht der Pilot, die abstürzende Maschine aufzufangen. Noch einmal gelingt es ihm und dann schießt sie wie ein Stein in die Tiefe. Eine breite Rauchfahne quirlt hinter ihr her, sie wird zerfetzt und nach oben geschleudert, als bei dem Aufschlag auf das Wasser die Maschine auseinanderfliegt.

Die Männer am MG. haben nur den Bruchteil einer Sekunde ein Auge für dieses Schauspiel. Blitzschnell richten sie ihren Lauf. Wo ist die zweite Maschine? Wo soll sie sein? Getürmt!

Der Richtschütze brummt nur ein selbstgefälliges „Na also, das hat er nun davon", während sich auf der Brücke WO. und Kommandant vor Freude um den Hals fallen. Man muß das verstehen: Jener WO. fuhr früher, als das Schiff noch zur Handelsflotte gehörte, als Kapitän an Bord. Es ist nun mal eben sein Schiff.

Das Vorpostenboot strebt der Aufschlagstelle der Maschine zu. Nur ein paar wertlose Trümmer und eine einsame Schwimmweste treiben über dem Grab. Kriegsberichter Joachim Brennecke.

„Wann kommt unser Junge zurück?"

Deutsche Kriegsgefangene kehren heim — Chaotische Verkehrsverhältnisse verzögern Rückkunft — Von den Pyrenäen bis zum Oberrhein — Zuerst ins Heimkehrlager Straßburg

Wieder ein Tag vergangen, und noch immer nicht ist der Junge zurück! so denkt manche Mutter in diesen Tagen. Voller Ungeduld wartet sie auf die Rückkehr ihres Sohnes, und mit ihr warten Angehörige, Freunde und Bekannte auf den jungen Soldaten, der bei einem Spähtruppunternehmen im Westen in französische Gefangenschaft geriet und nun entlassen und auf dem Weg in die Heimat ist.

Da stellen sich dann die ersten unruhigen Gedanken ein, zuerst denkt sie jeder heimlich für sich, unausgesprochen und doch jedem bewußt stehen sie dunkel vor ihm. Sollte zum guten Schluß noch irgendwas passiert sein?

Die meisten Gefangenen bewegen sich zunächst auf die atlantische Küste zu. Selbstverständlich, daß bei den drüben herrschenden Verkehrsverhältnissen häufig Tage darüber hingehen, bis sie diese erreicht haben. Von dort aus — z. B. von Nantes — werden sie dann in ein deutsches Heimkehrerlager übergeführt. Was praktisch bedeutet: daß erneut Hunderte von Kilometern auf schwer beschädigten Straßen und Eisenbahnlinien zurückgelegt werden müssen.

. . . dann eine kurze „Ueberholung"

Ziel ist Straßburg. Hier wurde ein zur Aufnahme der Heimkehrer bestimmtes Heimkehrerlager — kurz „Heilag" genannt — errichtet. Es bildet die letzte Schleuse vor dem Heimaturlaub. Aber diese Schleuse ist notwendig. Zwar haben die deutschen Gefangenen die Zeit ihres französischen „Aufenthaltes" gut überstanden und selbst über den zahlreichen Tücken und Mißhandlungen, denen sie ausgesetzt waren, ihren Humor nicht verloren. Aber manch einer kommt doch völlig abgerissen und in einem körperlich nicht immer einwandfreien Zustande zurück — kein Wunder bei den mangelhaften hygienischen Verhältnissen der französischen Lager —, der eine kurze „Ueberholung" zunächst notwendig macht. Sie dauert in der Regel nicht länger als 2 bis 3 Tage. Dann erst — frisch eingekleidet, sauber rasiert und garantiert seuchen- und insektenfrei — kann er den Weg nach Hause antreten. Kranke und Verwundete werden zunächst im „Heilag" selber verpflegt und behandelt. Sie finden in den Kliniken der früheren Straßburger Universität Aufnahme. Komplizierte Fälle werden — da die Franzosen bei der Evakuierung Straßburgs nicht nur sämtliche Matratzen, sondern auch alle ärztlichen Einrichtungen und Instrumente entführten — in Reservelazaretten auf Heimatboden behandelt.

Selbverständlich wird rückgekehrten Gefangenen in den meisten Fällen zunächst ein Urlaub gewährt. Das Ziel ihres Urlaubs können sie sich selber aussuchen.

*

Ganz so einfach, wie es sich die mit Ungeduld wartenden Angehörigen vorstellen, ist die Rückkehr also nicht. Sie können aber versichert sein, daß sie sich über das Ausbleiben ihres Sohnes, Bräutigams oder Bruders keinerlei Sorgen zu machen brauchen. Die deutsche Organisation bewährt sich auch auf diesem Gebiete. Es ist alles getan, die deutschen Kriegsgefangenen so schnell wie möglich in die Heimat zurückzuleiten. Viele sind hier bereits eingetroffen. Die andern werden folgen — und zwar bald.

Tapferer Einsatz eines Offiziers

Immer wieder werden besonders tapfere Taten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften bekannt.

In den letzten Tagen des Juni hatte eine unserer Panzerdivisionen den Auftrag, sich durch Handstreich in den Besitz der Festung Epinal zu setzen. Panzer und Spitzen brachen überraschend in den Westteil der Festung ein und erreichten die Mosel. Von den sechs über diesen Fluß führenden Brücken sind fünf gesprengt, eine noch unversehrt. Der zur Fluchterkundung vorausgesandte Pionieroffizier, Leutnant Danzer, überblickt blitzschnell die Lage. Er weiß, daß es für das Gelingen des befohlenen Handstreichs von ausschlaggebender Bedeutung ist, den einen noch vorhandenen Uebergang vor der Sprengung zu retten. Kurz entschlossen springt er an das Steuer eines auf der Straße stehenden französischen Kraftwagens, fährt damit auf die unter feindlichem Artilleriefeuer liegende Brücke, wirft sich aus dem Fahrzeug, durchschneidet die Zündleitungen und beseitigt die mit ihnen verbundenen Sprengladungen. Nach getaner Arbeit springt er, von heftigstem Feuer verfolgt, an das Ufer zurück.

Schon einmal hatte der Leutnant Danzer eine ähnliche Tat vollbracht. Durch Verhinderung der Sprengung einer über den La-Bassee-Kanal führenden Brücke hatte er den Vormarsch seiner Panzerdivision um Stunden beschleunigt. Auch bei dem Handstreich auf Epinal ermöglichte die tollkühne Tat des jungen Offiziers seiner Truppe die Ausführung des ihr gewordenen Auftrages. Leider ist der tapfere Offizier bei dieser zweiten Gelegenheit schwer verwundet worden und kurz darauf im Lazarett verstorben. Sein Divisionskommandeur hatte ihn für seine kühne Tat zur Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Aus Wilhelmshaven — für Wilhelmshaven

Lokaler Hauptteil: siehe Beilage

Der morgige Ernteeinsatz der Partei

Haben Sie auch schon daran gedacht, heute abend zeitig ins Bett zu gehen? Es ist nämlich heute ganz besonders wichtig, denn morgen früh rasselt der Wecker schon eine ganze Zeit früher, um Sie an Ihre Pflicht zu gemahnen.

Sie wissen doch: Morgen ist der Ernteeinsatz der NSDAP. Und da fahren schon um 6.15 Uhr früh die Omnibusse. Da heißt es pünktlich sein und nicht mit müden Knochen zum Omnibus schleichen.

Was aber noch wichtig ist: Legen Sie sich schon heute abend alles zurecht, was Sie morgen mitnehmen müssen: Arbeitszeug, einen Regenmantel, festes Schuhzeug und Brotverpflegung. Getränke bekommen Sie dort.

Also heute abend rechtzeitig ins Bett und dann tüchtig geschlafen. Dann ist man morgen früh munter.

Handfeuerspritze für jede Luftschutzgemeinschaft

Die Polizei teilt uns mit: Bei der Bekämpfung von Brandbomben und Entstehungsbränden leisten Handfeuerspritzen wertvolle Dienste.

Bekanntlich sind die Hauseigentümer der unter die Vorschriften der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz fallenden Luftschutzgemeinschaften verpflichtet, je eine Handfeuerspritze zu beschaffen.

Die Spritzen sind nunmehr bei den einschlägigen Firmen in solcher Zahl vorhanden, daß jeder Luftschutzgemeinschaft die Beschaffung einer Spritze möglich ist. Es wird nochmals aufgefordert, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

*

Sanitätssturm 116. Heute, 16 Uhr, stehen sämtliche Unterführer beim Bootshaus im Stadtpark. Anzug: Große Uniform.

Bei nächtlichem Fliegeralarm kann sich die Fertigstellung der Ausgabe des „Wilhelmshavener Kurier" verzögern. Wir bitten unsere Leser, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Gebrauchte gute Zement-Dachziegel für etwa 60 qm Fläche zu verkaufen. K. Köller, Jever, Schützenhofstr. 78

Fast neuer weißemaillierter Küchenherd f. Kohle und Gas zu verkaufen. K. Köller, Jever, Schützenhofstraße 78.

10 000
Porree-Pflanzen
gibt ab
Gärtner Carels, Jever,
Blumenstraße 6

Flurgarderobe zu verkaufen. Schillerstraße 60, 1 rechts. Nach 16 Uhr.

Verkaufe vierteilige Flurgarderobe 10 RM. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße, Gökerstr. 50

Blauer Anzug für große schlanke Figur. Müllerstraße 25, I r. Sonntag ab 2.00 Uhr.

Einrollbettchen mit Matratze zu verkaufen. Friederikenstr. 8, unten rechts.

1 Paar weiße Damenwildlederschuhe, Gr. 7½, 1 Paar Ueberschuhe, Gr. 8, fast neu, zu verkaufen. Gökerstraße 31, II, links.

1 Radiogerät Marke Grätz u. 1 Kaninchenstall Steilig umzugshalber zu verkaufen. Biela, Kolkweg 1.

Hübsches Sommerkleid, 44, wollene Strickjacke, Herrenschuhe, 43, mehrere 10-Ltr.-Flaschen, Aquarium, Küchenschrank, Küchenstühle. Auskunft Kurier

Stachelbeeren und Johannisbeeren f. Selbstpflücker zu verkaufen. Langewerth 39.

Komplettes Leitergerüst
mit allem Zubehör wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen.
Aug. Hartmann, Malermeister
Wilhelmstr. 7 — Ruf 400

Käufe

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 838 an „Kurier".

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. C. Noack, Einigungsstraße 20.

Kaufe gegen bar: 1 Radioapparat, 1 Anrichte, 1 Topfschrank, 1 Kommode, 1 kl. Kleiderschrank, 1 Stubenofen, 1 Ofenschirm. Angebote unter A. 843 an den Kurier.

Gutes, gebrauchtes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Otten, Akazienstr. 10.

Zu kaufen gesucht **Wohn- oder Möbelwagen.** Angebote an die „Oldbg. Staatszeitung", Annahmestelle **Brake** unter Nr. 153

Kleinbildkamera, Retina, Leica oder dergleichen zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 847 an den Kurier.

Zu kaufen gesucht 2 Kleiderschränke, vielleicht mit Wäschefach, eine Kommode, eiche. Angebote unter A. 836 an „Kurier".

4—6 eichene Wohnzimmerstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 849 an Kuraer.

Zu vermieten

Herr zum Mitbewohnen für Wohn- u. Schlafzimmer gesucht. Kirchreihe 92a.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten an einzelnen Herrn od. Dame. Wo, sagt Kurier.

Zimmer frei für alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit. Auskunft Annahmestelle Rothe, Luisenstraße 21.

Zwei möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer mit Bad, sofort frei. Angebote unter A. 844 an Kurier.

Zum Mitbewohnen ein solider junger Mann gesucht. Kreuzstr. 31, I.

Zweiter Herr zum Mitbewohnen gesucht. Ebkeriege 99.

Mietgesuche

Staatsangestellter, solide, ordnungsliebend, sucht. **möbliertes Zimmer.** Angebote unter A. 840 an „Kurier".

Garage
Nähe der Kaiser-Wilhelm-Brücke bis zur Post, gesucht. Eilangebote an Telefon 1225.

Werstingenieur, alleinstehend, sucht für bald oder später ein **großes preiswertes möbliertes oder leeres Zimmer** oder Doppelzimmer in **Wilhelmshaven** oder **Nachbarort.** Angebote u. A. 153 an „Kurier" erbeten.

Wir suchen für unsere Herren
mehrere gut möblierte Zimmer
(evtl. m. Couch). Angebote an
Reh & Co.
Fedderwardergroden
Telefon Fedderwarden 225

Solider Werftangehöriger mit erwachsener Tochter sucht **2räumige**
möbl. Wohnung
als Dauermieter. Angebote unter A. 789 an „Kurier".

Geräumige Wohnung
mit Bad, Nähe oder in Wilhelmshaven, evtl. mit Garten u. Garage, zu mieten gesucht.
Rolf Schmidt, Lilienburgstr. 47

Wehrmachtsbeamter sucht nett möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 837 an „Kurier" oder Ruf 22 214.

Suche Vier-Zimmer-Wohnung. Koopmann, Kaiserstraße 26.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Offene Stellen

Junges Mädchen oder junge Frau für ¾ oder ganze Tage als
Putzfrau
für unsere Wohnbaracken und Büro sofort oder zum 1. 8. gesucht.
Baugesellschaft Fröhling und Co., Baubüro Fedderwardergroden,
Fernruf 2692

Wegen Heirat meiner Hausgehilfin suche zum 15. August ein zuverlässiges
Mädchen
für meinen kleinen Haushalt.
Frau Joh. Albers, Gökerstraße 67

Anfängerin
für kaufm. Büro sofort gesucht.
Fa. Holthaus & Esser, Fedderwarden
Bauabschnitt 5, Telefon 1283

Hausgehilfin
welche mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut ist, zum 1. od. 15. August gesucht. Selbige muß zu Hause schlafen können.
Fruchthaus Knebel, Whaven, Mitscherlichstr. 28
Telefon 183.

Für mein Büro
suche ich Dame, gewandt in Kurzschrift u. Schreibmaschine. Damen, die Interesse an technisch-kaufmännischer Tätigkeit haben, bitte ich, sich zu melden bei
Marinebaurat a. D. Has, Zivilingenieur,
Birkenweg 14, Fernruf 681

Laufjunge gesucht. Sanitätshaus Frei, Marktstraße 45.

Frau zum Treppenreinigen gesucht. Trüper, Mellumstraße 18 II. Stock.

Kinderliebes, junges Mädchen für kl. Haushalt zum 1. 8. oder später gesucht. Sperling, Hegelstraße 42.

Hausgehilfin für ganz sofort oder später gesucht. Karl Friedrichs, Roonstraße 134, I, links.

Tüchtige Hausgehilfin evtl. m. Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt. Bock, Bismarckstr. 64.

Stellengesuche

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung in Büro od. schriftlichen Arbeiten. Angebote unter A. 835 an „Kurier".

Tischler übernimmt noch Hausreparaturen. Angebote unter A. 845 an „Kurier".

Aelterer, auf allen Gebieten erfahrener Tischler wünscht Nebenbeschäftigung. Angebote unter A. 846 an Ku-

Ausführung von Malerarbeiten, abends und sonntags. Angebote unter A. 839 an „Kurier".

Tiere

Nestjunge Wellensittiche in blau und grau zu verkaufen. Stadtparkallee 7.

Hunde, 5 Woch. alte reinrassige Dackel, zu verkaufen ab 19 Uhr. Ruseler-straße 5.

Tausch

Wer tauscht zum 1. 9. 40 Räumige Neubauwohnung in Fedderwardergroden gegen Räumige in Wilhelmshaven. Angebote u. A. 842 an „Kurier".

Heirat

Gebildetes, blondes Mädel, 23 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter A. 851 an „Kurier".

Verschiedenes

Alte Schmucksachen in Gold u. Silber, silberne Geräte (Bestecke, Leuchter, Schalen usw.) kauft **Kunst- und Antiquitätenhandlung H. Baumann,** Bismarckstraße 61, Telefon 938, Geschäftszeit von 16—19 Uhr.

1½ ha Pflastersand
zum Ausbeuten zu vergeben.
Joh. Röversath, Feldhausen

Auto

Gut erhaltener
„Tempo-" Kastenwagen
Type 200 oder 400, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 841 an „Kurier".

Grundstücksmarkt

1- bis 4-Familien-Haus
und ein größeres
Zinshaus
gegen Auszahlung zu kaufen gesucht. 4- bis 6räumige Ersatzwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.
Janßen, Bismarckstraße 43, „Kyffhäuser", Telefon 890

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven

Bant: Sonntag, 10 Uhr: Pastor Harms. Die Frauenhilfe wird von Dienstag, dem 23., auf Dienstag, den 30. Juli, verlegt. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde, Bielfeld.

Heppens: Sonntag, 10 Uhr: Pastor Kunstreich (Varel). Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe im Konfirmandensaal. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause Holtermannstraße 30, Kunstreich. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Neuende: Sonntag, 10 Uhr: Pastor Mahler. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Mahler.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen, 6, 7½, 9, 10½ Hochamt; 20 Andacht.
Voslapp: 8 u. 9½ Hl. Messen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir haben uns verlobt

Hildegard Richert
Friedrich Arpe
San.-Ob.-Maat

Wilhelmshaven, 20. Juli 1940
Fritz-Reuter-Straße 53

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Oetken
Rudi Hann

Fedderwarden — Stettin
z. Z. Soldat

21. Juli 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Edith Frank
Heinz Heere

Wilhelmshaven, Saarbrückerstr. 25 — Kassel

Im Juli 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Nitsche
Erna Nitsche geb. Haschke

Wilhelmshaven, Siebethsburger Str. 18 — Habelschwerdt i. Schl.

20. Juli 1940

Richard Moschner
Waltraut Moschner
geb. Hornoff
Vermählte

Wilhelmshaven, 20. Juli 1940
Werftstr. 35

Ihre Vermählung geben bekannt

Leonhard Beitzel
Annemarie Beitzel
geb. Krapf

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1940
Kleine Straße 2

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Reil und Frau
Herta, geb. Menke

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1940
Holsteinstr. 7

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst

Fr. Cordes und Frau

Marienstr. 9

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß beim Einsatz in Norwegen mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Torp.-Mechaniker

Hermann Kiefer

Inhaber des E. K. II. Klasse

im Alter von 31 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland starb.

In tiefer Trauer

Gertrud Kiefer, geb. Mammen
Familie Heinrich Kiefer
Familie Gerd Mammen

Wilhelmshaven, u. Uelzen, d. 20. Juli 1940
Banter Weg 76

Heute entschlief sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und liebe Oma, Schwester und Tante

Anna Schmidt
geb. Frerichs

Inhaberin des Silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Abt Schmidt

Wilhelmshaven, den 19. 7. 1940.
Kaiserstraße 180.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. 7., um 14.20 Uhr, auf dem Friedhof in Aldenburg statt. Zugedachte Kranzspenden bitte dorthin erbeten.

Am 18. Juli 1940 verschied nach langer Krankheit unser Kamerad, der

Konrektor a. D.

Alfred Cassens

Sein Leben und seine Arbeit galten der deutschen Jugend. Als vorbildlicher Erzieher wird er uns unvergessen bleiben.

NS. Lehrerbund
Kreis Wilhelmshaven
Löffler, Kreiswalter.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Harms für seine trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Willy Fischer

Helgolandstraße 27.

Ostfriesenverein Frisia

Am 17. Juli verstarb unsere liebe Landsmännin

Frau
Magarethe Meyenburg

25 Jahre hielt sie dem Verein die Treue, Ehre ihrem Andenken.

Die Beerdigung findet in Hamburg statt.

Der Vereinsführer.

Neue Fahrpläne!
Bahnhofsbuchhandlung

Behörden
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Der Spaziergang zum Bahnhof lohnt!
Deutsche Tageszeitungen berichten gründlich über die großen Ereignisse auch am Sonntag. **Illustrierte Zeitschriften.** Neue Fahrpläne.
Bahnhofsbuchhandlung

Der Beyer-Schnitt hilft Punkte sparen!



Hier als Beweis dies Kleid mit 16 bis 19 Punkten je nach Oberweite. (Bunter Beyer-Schnitt K 1590.)
Viele solcher Sparmodelle finden Sie bei unseren Bunten Beyer-Schnitten.
Wir beraten Sie gern mit dem für Sie vorteilhaftesten Schnitt und Stoff.

Klauke & Peine
Wilhelmshaven, Gökerstr. 22

H. Mittwollen
Fedderwarden
erledigt alle
Erd- und Feuerbestattungen
Bei Sterbefällen bitte Telefon 200 anrufen

HiPP KLEIDUNG
ein Begriff für Qualität
HiPP KLEIDUNG
immer niedrig im Preis
HiPP KLEIDUNG
für Damen und Herren das Neueste
HiPP KLEIDUNG
seit 10 Jahren zufriedene Kunden
HiPP KLEIDUNG
Gökerstraße, Ecke Zedeliusstr.
6 Schaufenster

Abgabe vom 20. bis 27. 7. 1940
Göker- u. W'havener Straße
Nr. 2001 bis 4000
Flensburger Straße 28
Nr. 501 bis 1000
Stümpel, Gökerstraße 93

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Ein Waggon prima frische Erbsen
eingetroffen
Billig zum Einmachen
5 kg . . . **1,78** RM.
½ kg . . . **20** Rpf.
Fruchthaus Koch
Wilhelmshavener Straße 6
Fruchthaus Gustav Witt
Wilhelmshavener Straße 25

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Was muß die Hausfrau vom Biere wissen?!
Im allgemeinen fällt das Bier unter die Zuständigkeit des Vaters, aber auch hier gibt es eine Ausnahme: Köstritzer Schwarzbier! Denn Köstritzer Schwarzbier ist der altbekannte herzhafte Haustrunk, den zu besorgen und immer auf Vorrat zu halten der Hausfrau obliegt. Als nährkräftige „Beigabe" zu allen Mahlzeiten, als schmackhafte „Abrundung" jedes Essens ist Köstritzer Schwarzbier überall beliebt — bringen Sie es morgen auf den Tisch, als Ueberraschung, über die sich jeder freut! Generalvertr.: Fr. Endelmann, Bierverlag und Mineralwasseranstalt, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 21.

Seit langem an schweren Rheuma-Schmerzen gelitten
„Kann Nachtschwester-Beruf wieder mit Freuden ausfüllen"

Frau Sofie Henrizi, Wiesbaden, Jahnstr. 19, berichtet am 18. Oktober 1938: „Seit langem litt ich an schweren rheumatischen Schmerzen, konnte kaum noch meinem Beruf als Nachtschwester nachgehen. Nun wurde ich auf Togal aufmerksam gemacht. Sofort holte ich eine kleine Packung, nahm sofort zwei Tabletten und schon nach zwei Stunden — ich war überglücklich — waren meine Schmerzen bedeutend gelindert. Nun habe ich die dritte Packung und bin jetzt ganz ohne Schmerzen, so daß ich meinen Beruf wieder mit Freuden ausfüllen kann."



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Henrizi ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat haben Togal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe u. Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In all. Apoth. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz!" Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk München K. 8/186a.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. Groos, Bismarckplatz 1, Ruf 489.
Dr. Schoettler, Viktoriastr. 25, Ruf 271.

Als Soldatenfamilienarzt:
Marinestabsarzt Dr. Stute, Kaiserstraße 73. Fernsprecher: 22022 über 2000, Nebenanschluß 22654 oder 22195.



Ich möcht' kein Hühnerauge sein, philosophiert Herr Sausebein. Sobald es uns ein bißchen plagt, wirds gleich mit „Lebewohl" verjagt!
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Neue Lebensmittelkarten

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Lebensmittelkarten für die neue Versorgungsperiode nur am Sonntag (21. 7. 1940) ausgegeben werden (s. Sonderbekanntmachung vom gestrigen Tage). Wer dann verhindert ist, die Karten zu holen, muß einen Vertreter (mit seinem grünen Ausweis) schicken, andernfalls er keine Karten erhält.

Die Sonderausgabe für Nachzügler findet am Montag nicht mehr statt.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1940.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

Oeffentliche Mahnung

Die am 19. Juli 1940 fällig gewesenen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind nunmehr spätestens bis zum 23. Juli 1940 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß in der Regel spätestens 3 Tage vorher erfolgen.

Wilhelmshaven, den 19. Juli 1940

Der Vollstreckungsbeamte der Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven

Jever

Durch Beschluß vom 1. Juli 1940 ist die geschiedene Ehefrau Johanne Mammen, geb. Reents aus Jever, z. Z. wohnhaft in Wilhelmshaven, wegen Verschwendung entmündigt.

Jever, den 13. Juli 1940.

Amtsgericht.

Oldenburg

Einstellung von Anwärtern für die Laufbahn des gehobenen Justizdienstes

Es sollen einige Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Justizdienstes (Justizinspektoranwärter) eingestellt werden.

Gesuche um Einstellung sind mir bis zum 3. 8. 1940 einzureichen. Den Gesuchen ist ein Schulzeugnis beizufügen, und zwar entweder:

a) das Abschlußzeugnis einer anerkannten, voll ausgestalteten Mittelschule oder eines als voll ausgestaltet anerkannten Aufbauzuges an einer Volksschule, oder
b) das Zeugnis des erfolgreichen Besuches von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbauform, oder
c) das Zeugnis des erfolgreichen Besuchs einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder höheren Handelsschule.

Ferner sind vorzulegen oder notfalls alsbald nachzureichen: der Nachweis über die deutschblütige Abstammung (zu führen durch Vorlegung der Geburtsurkunde des Bewerbers, der Geburtsurkunden und der Heiratsurkunde der Eltern sowie der Geburts- und Taufbescheinigungen der Großeltern), Führungszeugnis, Nachweis über hinreichende Beherrschung der Einheitskurzschrift, selbstgeschriebene Darstellung des Lebenslaufs, bei Minderjährigkeit die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Außerdem sind Bescheinigungen über etwaige Zugehörigkeit zur NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie evtl. der Arbeitspaß oder der Wehrpaß und auch ein Lichtbild vorzulegen. In dem Gesuch sind die Wohnungen unter Zeitangabe zu bezeichnen, die der Bewerber seit dem 1. Januar 1932 innegehabt hat.

Während des dreijährigen Vorbereitungsdienstes wird ein Unterhaltszuschuß von 115 RM. (an Verheiratete 175 RM. nebst evtl. Kinderzuschlägen) gezahlt. Diese Beträge unterliegen nur noch der Lohnsteuer.

Die Bewerber dürfen an dem Tage, an dem sie den Antrag auf Zulassung stellen, nicht älter als 30 Jahre sein.

Oldenburg, den 15. Juli 1940.

Der Oberlandesgerichtspräsident

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Rede des Führers

Fortsetzung von der 2. Seite

ven schon für den 8. vorgesehen war, daß die Einschiffung der britischen Verbände bereits am 5. und 6. begonnen hatte, daß aber im selben Augenblick die ersten Nachrichten bei der britischen Admiralität über die deutschen Maßnahmen bzw. über das Auslaufen der deutschen Flotte eintrafen, daß sich unter dem Eindruck dieser Tatsache Herr Churchill entschloß, die bereits eingeschifften Verbände wieder ausschiffen zu lassen, um durch die britische Flotte erst die deutschen Schiffe aufsuchen und angreifen zu lassen.

Dieser Versuch mißlang. Nur ein einziger englischer Zerstörer kam in Berührung mit deutschen Seestreitkräften und wurde in den Grund geschossen. Es gelang diesem Boot nicht mehr, irgend eine Nachricht an die britische Admiralität oder an englische Flottenstreitkräfte weiterzugeben. So erfolgte am 9. die Landung deutscher Vorabteilungen in einem Gebiet, das sich von Oslo nordwärts bis Narvik erstreckte. Als in London die Nachrichten darüber eintrafen, lauerte der Erste Lord der Admiralität, Mister Churchill, schon seit vielen Stunden auf die Erfolge seiner Flotte.

Dieser Schlag, meine Abgeordneten, war das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte. Seine erfolgreiche Durchführung wurde nur möglich dank der Führung und Haltung aller der daran beteiligten deutschen Soldaten. Was unsere drei Waffen, das Heer, die Marine und die Luftstreitkräfte in diesem Kampf um Norwegen leisteten, sichert ihnen die Bewertung eines allerhöchsten Soldatentums.

Die Marine

führte ihre Operationen und später die Transporte durch gegen einen Feind, der im gesamten fast mehr als die 10fache Ueberlegenheit besaß. Alle Einheiten unserer jungen Reichskriegsmarine haben sich dabei mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Es wird erst nach dem Krieg gestattet sein, über die Schwierigkeiten zu sprechen, die gerade bei diesem Feldzug durch zahlreiche unvorhergesehene Rückschläge, Aus- und Unglücksfälle eintraten. Alles am Ende aber trotzdem überwunden zu haben, ist das Verdienst der Haltung der Führung und der Truppe.

Die Luftwaffe,

in diesem gewaltigen weiten Raum oft die einzige Transport- und Verbindungsmöglichkeit, hatte sich in allem selbst übertroffen. Tollkühne Angriffe auf die Gegner, auf Schiffe und Landungstruppen stehen kaum über dem zähen Heldentum jener Transportflieger, die trotz unvorstellbar schlechten Wetters immer wieder in das Land der Mitternachtssonne hinaufflogen, um dort oft im Schneesturm Soldaten abzusetzen, oder Lasten abzuwerfen.

Die Fjorde Norwegens sind zum Friedhof zahlreicher britischer Kriegsschiffe geworden. Dem ununterbrochenen wilden Angriff deutscher Bomber und Stukas gegenüber mußte endlich die britische Flotte weichen und jene Gefilde räumen, von denen wenige Wochen vorher erst eine englische Zeitung geschmackvollerweise behauptet hatte, „daß es für England ein Vergnügen sein wird, in ihnen die deutsche Aufforderung zum Kampf entgegenzunehmen."

Das Heer

Schon die Ueberfahrt stellte an den Soldaten des Heeres große Anforderungen. Luftlandetruppen hatten ihm an manchen Plätzen das erste Fußfassen ermöglicht. Nun strömte Division um Division nach und begann den Krieg in einem Gebiet, das in seiner natürlichen Beschaffenheit eine außerordentliche Abwehrkraft besaß und — soweit es sich um norwegische Verbände handelte — auch sehr tapfer verteidigt wurde.

Von den in Norwegen gelandeten Engländern allerdings kann nur gesagt werden, daß das einzig bemerkenswerte an ihrem Dasein die Gewissenlosigkeit war, mit der man so schlecht ausgebildete, unzulänglich gerüstete und miserabel geführte Soldaten als Expeditionskorps an das Land setzte. Sie waren von Anfang an sicher unterlegen; was aber nun gerade dagegen die deutsche Infanterie, die Pioniere, was unsere Artilleristen, unsere Nachrichten und Bautruppen in Norwegen geleistet haben, kann nur als stolzes Heldentum von Kampf und Arbeit bezeichnet werden.

Das Wort Narvik wird in der Geschichte für immer ein herrliches Zeugnis sein des Geistes der Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Die Ostmärker

Die Herren Churchill, Chamberlain, Daladier usw. waren noch bis vor kurzem über das Wesen der großdeutschen Einigung sehr schlecht unterrichtet. Ich habe damals angekündigt, daß die Zukunft sie wahrscheinlich eines Besseren belehren wird. Und ich darf wohl annehmen, daß gerade der Einsatz ostmärkischer Gebirgstruppen in dieser nördlichsten Front unseres Freiheitskampfes ihnen die nötige Aufklärung über das Großdeutsche Reich und seine Söhne beigebracht haben wird. Es ist schade, daß die Grenadiere des Herrn Chamberlain dieser Auseinandersetzung nicht die genügende und vor allem dauernde Aufmerksamkeit widmeten, sondern vorzogen, es bei den ersten Proben über die innere Einstellung der neu zum Reich gekommenen Stämme unseres Volkes bewenden zu lassen.

Die Führer

General von Falkenhorst hat diese Operationen in Norwegen geleitet.

Generalleutnant Dietl war der Held von Narvik.

Die Operationen zur See wurden durchgeführt unter Leitung von

Generaladmiral Saalwächter und den Admiralen Carls und Böhm und dem Vizeadmiral Lütjen.

Die Operationen der Luftwaffe standen unter der Leitung von

Generaloberst Milch und Generalleutnant Geißler.

Das Oberkommando der Wehrmacht, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos, und General Jodl als Chef des Wehrmachtsführungsstabes, waren verantwortlich für die Durchführung meiner Anweisungen für die gesamte Aktion.

Und dann: der Feldzug im Westen

Ehe noch der Feldzug in Norwegen sein Ende gefunden hatte, wurden die Nachrichten über den Westen immer bedrohlicher. Während es an sich vor Kriegsbeginn vorbereitet war, im Falle einer notwendigen Auseinandersetzung mit Frankreich bzw. England die Maginotlinie zu durchbrechen, ein Unternehmen, für das die deutschen Truppen geschult und wozu sie mit den erforderlichen Waffen versehen waren, ergab sich schon im Laufe der ersten Kriegsmonate die Notwendigkeit, auch ein eventuelles Vorgehen gegen Belgien bzw. Holland ins Auge zu fassen. Während Deutschland gegenüber Holland und Belgien zunächst so gut als keine Verbände außer notwendigen Sicherungstruppen aufgestellt hatte, im übrigen aber sein Festungssystem auszubauen begann, erfolgte an der französisch-belgischen Grenze eine sichtbare Massierung französischer Verbände. Besonders die Konzentration fast aller Panzer- und Motor-Divisionen in diesem Gebiet ließen erkennen, daß die Absicht, auf alle Fälle aber die Möglichkeit bestand, sich blitzartig durch Belgien hindurch an die deutsche Grenze vorzuwerfen.

Die Neutralitätsbrecher

Entscheidend aber war nun folgende Wahrnehmung: Während im Falle einer loyalen Auslegung der belgisch-holländischen Neutralität beide Länder gezwungen gewesen wären, gerade angesichts der Konzentration stärkster französisch-englischer Kräfte an ihrer Grenze auch ihrerseits das Hauptaugenmerk nach dem Westen zu richten, begannen sie dort im gleichen Maße immer stärker abzubauen, um die Grenze gegenüber Deutschland zu besetzen. Auch die Nachrichten über laufende Generalstabsbesprechungen ergaben eine eigenartige Beleuchtung der belgisch-holländischen Neutralität.

Ich brauche nicht zu betonen, daß diese Besprechungen, wenn sie wirklich neutral gewesen wären, mit beiden Seiten hätten stattfinden müssen.

Im übrigen fand eine solche Verdichtung der Merkmale für das Vorgehen der französisch-englischen Truppen durch Holland, Belgien und gegen das deutsche Industriegebiet statt, daß man nunmehr auch auf unserer Seite diese Bedrohung als ernste Gefahr ins Auge fassen mußte. Es wurde daher die deutsche Wehrmacht von mir mit dieser Möglichkeit der Entwicklung vertraut gemacht und mit den notwendigen eingehenden Anweisungen versehen. In zahlreichen Besprechungen im Oberkommando der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, den Führern der Heeresgruppen und der Armeen bis herunter zu den Führern wichtiger einzelner Unternehmungen, wurden die Aufgaben gestellt und durchgesprochen und in der Truppe verständnisvoll zur Grundlage einer besonderen Ausbildung genommen. Der gesamte deutsche Aufmarsch erfuhr dementsprechend die notwendigen Abänderungen.

Befehl zum Angriff

Die sorgfältigen Beobachtungen, die überall angestellt worden waren, ergaben allmählich die zwingende **Erkenntnis, daß mit einem englisch-französischen Vorstoß etwa von Anfang Mai** in jedem Augenblick gerechnet werden konnte.

In den Tagen vom 6. bis 7. Mai verstärkten sich besonders auch auf Grund mitgeteilter Telephonate, die zwischen London und Paris stattgefunden hatten, die Befürchtungen, daß nunmehr jeden Augenblick das Einrücken der sogenannten Alliierten in Holland und Belgien erwartet werden mußte. **Am Tage darauf — am 8. — gab ich deshalb den Befehl für den sofortigen Angriff am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens.** Der Grundgedanke dieser Operationen war, unter Verzicht auf kleine Nebenerfolge die gesamte Wehrmacht — vor allem das Heer und die Luftwaffe — so einzusetzen, daß bei konsequenter Durchführung der vorgesehenen Operationen die totale Vernichtung der französisch-englischen Streitkräfte erreicht werden mußte.

Zum Unterschied des Schliessen-Planes

vom Jahre 1914 ließ ich das Schwergewicht der Operationen auf den linken Flügel der Durchbruchsfront legen, allein unter scheinbarer Aufrechterhaltung der umgekehrten Version. Diese Täuschung ist gelungen. Erleichtert wurde mir die Anlage der Gesamtoperationen allerdings durch die Maßnahmen der Gegner selbst. Denn die Konzentration der gesamten englisch-französischen motorisierten Streitmacht gegenüber Belgien ließ als sicher erscheinen, daß im Oberkommando der alliierten Armeen der Entschluß bestand, sich schnellstens in diesen Raum hineinzubegeben.

Im Vertrauen auf die Standfestigkeit aller eingesetzten deutschen Infanteriedivisionen mußte aber damit ein Stoß in die rechte Flanke der französisch-englischen motorisierten Heeresgruppe zur vollständigen Zertrümmerung und Auflösung, ja wahrscheinlich zu ihrer Einschließung führen.

Als zweite Operation

hatte ich vorgesehen, die Gewinnung der Seine bis Le Havre sowie die Sicherung einer Ausgangsstellung an Somme und Aisne für den dritten Angriff, der mit stärksten Kräften über das Hochplateau von Langres zur Schweizer Grenze vorbrechen sollte. Die Erreichung der Küste bis südlich Bordeaux war als Abschluß der Operationen vorgesehen. In diesem Rahmen und in dieser Reihenfolge haben sich auch die Operationen vollzogen.

Das Gelingen dieser gewaltigsten Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich wieder auf allen Plätzen, auf die er gestellt war, auf das höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Ruhm gleichmäßigen Anteil.

Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten deutschen Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren Blutzoll entrichtet. Durch diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgehende nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht nur den heute lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte beginne, deren Wirken dieser glorreichste Sieg zu verdanken ist, dann gebührt

das erste Lob einer Führung,

die gerade in diesem Feldzuge den höchsten Anforderungen gerecht wurde.

Höchste Verdienste finden Würdigung

Das Heer

Es hat die ihm übertragenen Aufgaben unter der Führung des Generalobersten von Brauchitsch und seines Generalstabschefs Halder in wahrhaft ruhmvoller Weise gelöst.

Wenn schon der Führungsapparat des deutschen Heeres von einst als der beste der Welt gegolten hat, dann verdient er heute zumindest die gleiche Bewunderung. Ja, nachdem der Erfolg für die letzte Bewertung entscheidend ist, muß die Führung des neuen deutschen Heeres als noch besser angesprochen werden.

Das Westheer war unter den Befehlen der Generalobersten Ritter von Leeb, von Rundstedt und von Bock in drei Heeresgruppen eingeteilt.

Die Heeresgruppe des Generals Ritter von Leeb hatte zunächst die Aufgabe, den linken Flügel der deutschen Westfront von der Schweizer Grenze beginnend bis zur Mosel in höchster Abwehrkraft defensiv zu halten. Erst für den späteren Verlauf der Operationen war vorgesehen, auch diese Front mit zwei Armeen unter der Führung des Generalobersten von Witzleben und des Generals Dollmann aktiv in die Vernichtungsschlacht eingreifen zu lassen.

Am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens, waren die beiden Heeresgruppen der Generalobersten von Rundstedt und von Bock zum Angriff angetreten. Ihre Aufgabe war, auf der ganzen Front, von der Mosel bis zur Nordsee, durch die feindlichen Grenzstellungen durchzustoßen, Holland zu besetzen, gegen Antwerpen und an die Dyle-Stellung vorzudringen, Lüttich zu nehmen, vor allem aber mit den massierten Angriffskräften des linken Flügels die Maas zu erreichen, den Uebergang zwischen Namur und Carignan mit dem Schwergewicht der Panzer und Motordivisionen bei Sedan zu erzwingen und im weiteren Verlauf dieser Operationen unter Zusammenfassung aller verfügbaren Panzer- und Motordivisionen angelehnt an die Kanal- und Flußsysteme der Aisne und Somme zum Meer durchzustoßen.

Der südlichen Heeresgruppe Rundstedt fiel außerdem die wichtige Aufgabe zu, im Zuge des Durchbruchs die vorgesehene Abschirmung der linken Flanke planmäßig sicherzustellen, um eine Wiederholung des Marnewunders von 1914 von vornherein auszuschließen.

Ueberragende Führung

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf des Krieges schon entscheidende Operation, die, wie geplant, zur Vernichtung der Hauptmasse des französischen Heeres sowie des gesamten britischen Expeditionskorps führte, ließ schon das deutsche Führertum in hellem Glanz erstrahlen. Außer den beiden Heeresgruppenführer und ihrem Generalstabschef,

Generalleutnant von Sodenstern und
Generalleutnant von Salmuth,

erwarben sich dabei folgende Armeeführer höchste Verdienste:

Generaloberst von Kluge als Führer der 4. Armee,
Generaloberst List als Führer der 12. Armee,
Generaloberst von Reichenau als Führer der 6. Armee,
General von Küchler als Führer der 18. Armee,
General Busch als Führer der 16. Armee.

Die Generale von Kleist, Guderian, Hoth und Hoeppner als Führer von Panzer- und Motortruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale und Offiziere, die sich bei diesen Operationen auszeichneten,



Der unbekannte deutsche Soldat

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Rede des Führers

Fortsetzung von der 3. Seite

sind Ihnen, meine Abgeordneten, bekannt durch die Verleihung höchster Auszeichnungen.

Die Fortführung der Operationen in der allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine hatte nicht den Zweck, in erster Linie Paris zu erobern, sondern die Ausgangsstellung zu schaffen, bzw. zu sichern für den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Auch diese gewaltige Angriffshandlung verlief dank der überragenden Führung aller Grade planmäßig.

Der unterdes eingetretene Wechsel im Oberkommando des französischen Heeres sollte dessen Widerstand neu beleben und dem unglücklich begonnenen Kampf die von den Alliierten ersehnte Wendung geben. Tatsächlich gelang es, die neuen Angriffshandlungen der deutschen Armeen an vielen Stellen erst nach Ueberwindung härtesten Widerstandes in Fluß zu bringen. Nicht nur der Geist, sondern auch die Ausbildung des deutschen Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf das höchste zu bewähren. Angeeifert durch das Vorbild zahlloser Offiziere und Unteroffiziere sowie tapferer einzelner Männer wurde die Infanterie selbst in schwersten Situationen immer wieder vorwärtsgerissen.

Paris fiel – Frankreich kapitulierte

Die Brechung des feindlichen Widerstandes an der der Aisne gab den Durchbru zur Schweizer Grenze frei. In einer gewaltigen Umfassung stürmten die Armeen hinter den Rücken der Maginot-Linie, die ihrerseits selbst von der aus der Reserve heraustretenden Heeresgruppe Loeb an zwei Stellen westlich von Saarbrücken und Neu-Breisach angegriffen und unter dem Befehl der Generale von Witzleben und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des französischen Widerstandes nicht nur im gesamten zu umschließen, sondern in einzelne Teile aufzulösen und zu den bekannten Kapitulationen zu zwingen.

Diese Operationen wurden gekrönt durch den nunmehr allgemein einsetzenden Vormarsch aller deutschen Armeen, an der Spitze wieder die unvergleichlichen Panzer- und Motordivisionen des Heeres mit dem Ziel, unter dem Vortreiben eines linken Flügels die Rhone abwärts in Richtung auf Marseille eines rechten Flügels über die Loire in Richtung auf Bordeaux und die spanische Grenze hin die aufgelösten Reste des französischen Heeres zu vernichten bzw. das französische Territorium zu besetzen.

Ueber das unterdes erfolgte Eintreten unseres Bundesgenossen in den Krieg will ich an anderer Stelle noch besonders berichten.

Als Marschall Pétain die Waffenstreckung Frankreichs anbot, hat er weggelegt, sondern eine für das Auge nicht eine ihm noch verbliebene Waffe jedes Soldaten gänzlich unhaltbare Situation beendet. Nur der blutige Dilettantismus eines Herrn Churchill vermag dies entweder nicht zu begreifen, oder wider besseres Wissen wegzulügen.

In dieser zweiten, dritten und letzten Phase dieses Krieges haben sich im Verein mit den schon genannten Generälen als Armeeführer ebenfalls ausgezeichnet

Generaloberst von Witzleben
und die Generäle
von Weichs,
Dollmann,
Strauß.

Im Rahmen dieser Armeen kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS.

Wenn ich diesen genannten Generälen als Heeresgruppen- und Armeeführern meinen und den Dank des deutschen Volkes ausspreche, dann gilt dieser zugleich für alle die anderen Offiziere, die zu nennen im einzelnen unmöglich ist, und besonders für die namenlosen Arbeiter des Generalstabes.

Die beste Infanterie der Welt

In diesem Kampfe nun, meine Abgeordneten, hat das deutsche Fußvolk sich wieder als das erwiesen, was es immer war, als die beste Infanterie der Welt. Mit ihr wetteiferten alle anderen Waffen des Heeres: Artillerie und Pioniere und vor allem die jungen Verbände unserer Panzer- und Motortruppen. Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt. Die Männer der Waffen-SS nehmen an diesem Ruhm teil.

Allein, auch den Nachrichtenverbänden, den Bautruppen der Pioniere, Eisenbahnbautruppen usw. gebührt entsprechend ihren Verdiensten das höchste Lob.

Im Zuge der Armeen folgten die Kommandos der Organisation Todt, des Reichsarbeitsdienstes und des NSKK. und halfen ebenfalls mit, Straßen, Brücken sowie den Verkehr wieder in Ordnung zu bringen.

Im Rahmen des Heeres fochten dieses Mal aber auch Teile der Flakartillerie unserer Luftwaffe. In der vordersten Front halfen sie mit, die feindliche Widerstands- und Angriffskraft zu brechen. Ueber ihr Wirken kann erst später im einzelnen berichtet werden.

Die Luftwaffe des höchsten Ruhmes würdig

Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, senkten sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, gedeckt durch die Jäger und Zerstörer, auf die feindlichen Lufthäfen. In wenigen Tagen war die restlose Luftherrschaft erkämpft. Sie wurde in keinem Augenblick des Kampfes mehr aus der Hand gegeben. Nur dort, wo sich vorübergehend keine deutschen Flieger zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in die Nacht verbannt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf erfolgte unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls. Ihre Aufgabe war:

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten bzw. vom Firmament zu entfernen;
2. die kämpfende Truppe direkt oder indirekt durch ununterbrochene Angriffe zu unterstützen;
3. dem Feinde die Elemente der Führung und der Bewegung zu zerstören;
4. die feindliche Moral und Widerstandskraft zu zermürben und zu brechen;
5. Fallschirmtruppen als Vorausabteilungen zu landen.

Die Art ihres operativen Einsatzes im großen sowie ihre Anpassung an die taktischen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die errungenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann war es ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe und alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.

Heer und Luftwaffe sind beide des höchsten Ruhmes würdig.

Unter Hermann Görings persönlichem Oberbefehl

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring statt. Sein Generalstabschef: Generalmajor Jeschonnek.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt von General der Flieger Scherrle und von General der Flieger Kesselring.

Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter den Befehlen der Generäle der Flieger Grauert, Keller, dem Generalleutnant Loerzer und Generalleutnant Ritter von Greim, sowie dem Generalmajor Freiherrn von Richthofen.

Die beiden Flakkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flakartillerie Weise und des Generalmajors Desloch.

Besondere Auszeichnung verdient die 9. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Coeler.

Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student, wurde selbst schwer verwundet.

Die weitere Führung des Luftk[illegible]s in Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumpff.

Das Ersatzheer

Während Millionen deutscher Soldaten des Heeres der Luftwaffe und der Waffen-SS. an diesen Kämpfen teilnahmen, konnten andere dem Aufbau der in der Heimat befindlichen Ersatzformationen nicht entzogen werden. Viele der tüchtigsten Offiziere mußten — so bitter es für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leiten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es bestimmt für Neuformationen, erst später an die Fronten kommen können. Wie überhaupt bei allem Verständnis für die inneren Empfindungen der sich benachteiligt Fühlenden auch hier die höheren Gesamtinteressen entscheidende waren. Partei und Staat, Heer, Marine, Luftwaffe und SS. haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein, ohne die Sicherung des Ersatzheeres, der Ersatzluftflotte, der Ersatz-SS.-Formationen sowie der Partei und des Staates überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Die Kriegsmarine

Als Organisationen des Ersatzheeres der Heimat und der Ausrüstung und des Nachschubs der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben General der Artillerie Fromm und General der Flieger Udet. Ich kann die Aufzählung all dieser verdienten Generäle und Admirale nicht beenden, ohne besonders auch derjenigen zu gedenken, die im Stabe des Oberkommandos der Wehrmacht selbst meine engsten Mitarbeiter sind: Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und Generalmajor Jodl als Chef seines Stabes.

Sie haben in langen, sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Verwirklichung meiner Pläne und Gedanken.

Die Würdigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird vollständig erst am Ende dieses Krieges möglich sein.

Ohne die Partei und ihre Arbeit wäre das alles nicht möglich gewesen

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließe, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimatfront und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei. Sie hat in der Zeit des größten Verfalls schon im Jahre 1919 die Wiederaufrichtung eines deutschen Volksheeres proklamiert und jahrzehntelang mit fanatischer Entschlossenheit vertreten!

Ohne ihr Wirken wären alle Voraussetzungen entfallen für den Wiederaufstieg des Deutschen Reiches und damit für die Schaffung einer deutschen Wehrmacht. Sie hat aber auch vor allem dem Kampf die weltanschauliche Grundlage gegeben. Dem sinnlosen Lebenseinsatz unserer demokratischen Gegner für die Interessen ihrer Plutokratien stellt sie daher gegenüber die Verteidigung einer sozialen Volksgemeinschaft. Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb die im Weltkriege leider nicht vorhanden gewesene Einheit zwischen Front und Heimat.

Ich möchte daher aus ihren Reihen folgende Männer nennen, denen neben unzähligen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erringung der Möglichkeit, in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können:

Parteigenosse Reichsminister Heß, selbst ein alter Soldat des Weltkrieges, war seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuester Kämpfer für die Aufrichtung des heutigen Staates und seiner Wehrmacht;

Parteigenosse Stabschef der SA. Lutze hat die Millionenmasse der SA.-Männer im Sinne der tiefsten Staatserhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert.

Parteigenosse Himmler organisierte das gesamte Sicherheitswesen unseres Reiches sowohl als die Verbände der Waffen-SS.

Parteigenosse Hierl ist der Begründer und Führer des Reichsarbeitsdienstes;

Parteigenosse Ley ist der Garant der Haltung unserer deutschen Arbeiterschaft.

Parteigenosse Reichsminister Generalmajor Todt ist der Organisator der Waffen- und Munitionsherstellung und hat sich als Baumeister unseres gewaltigen strategischen Straßennetzes sowie der Festungsfront im Westen unvergängliche Verdienste erworben.

Parteigenosse Minister Dr. Goebbels ist der Leiter einer Propaganda, deren Höhe am sinnfälligsten bei einem Vergleich zu der des Weltkrieges in Erscheinung tritt.

Unter den zahlreichen Organisationen der Heimatfront sind noch zu erwähnen die Organisation des Kriegswinterhilfswerks und die NS.-Volkswohlfahrt unter Leitung des Par-





Die dankbaren Berliner empfingen ihre siegreichen Soldaten. Einziehende Kolonnen auf der Straße unter den Linden, ein Bild, das die Begeisterung der Berliner Bevölkerung besonders anschaulich zeigt.



Blumen für die heimkehrenden Truppen in Berlin. BDM.-Mädel schmückten die zum Einmarsch angetretenen Soldaten der heimgekehrten Berliner Division mit Blumen.

Scherlbild (3)

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Rede des Führers

Fortsetzung von der 4. Seite

teigenossen Hilgenfeldt sowie das Deutsche Rote Kreuz, ferner der Reichsluftschutzbund unter der Führung des Generals der Flakartillerie von Schröder.

Ich kann diese Würdigung nicht abschließen, ohne dabei endlich dem Mann zu danken, der seit Jahren meine außenpolitischen Richtlinien in treuer unermüdlicher wie sich selbstverzehrender Arbeit verwirklicht.

Der Name des Parteigenossen von Ribbentrop wird mit der politischen Erhebung der deutschen Nation als Reichsaußenminister für alle Zeiten verbunden sein.

Hermann Göring zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches ernannt

Meine Herren Abgeordneten! Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehrung der verdientesten Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist.

Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwer fällt, den genügenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden. Seit der Gründungszeit der SA. ist Parteigenosse Göring mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Uebernahme der Macht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsfreudigkeit für das deutsche Volk und das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Volkes und Reiches nicht weggedacht werden können. Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens, ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben. Generalfeldmarschall Göring hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet. Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzung zum Siege geschaffen.

Seine Verdienste sind einmalige! Ich ernenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befördere ich nun:

Zum Generalfeldmarschall befördert

den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch zum Generalfeldmarschall;

den Generalleutnant von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten List, Oberbefehlshaber der 12. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Witzleben, Oberbefehlshaber der 1. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Reichenau, Oberbefehlshaber der 6. Armee, zum Generalfeldmarschall.

Zum Generaloberst

Ich befördere:

den General Halder, Chef des Generalstabes des Heeres, zum Generaloberst;

den General Dollman, Oberbefehlshaber der 7. Armee, zum Generaloberst;

den General Freiherrn von Weichs, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generaloberst;

den General von Küchler, Oberbefehlshaber der 18. Armee, zum Generaloberst;

den General Busch, Oberbefehlshaber der 16. Armee, zum Generaloberst;

den General Strauß, Oberbefehlshaber der 9. Armee, zum Generaloberst;

den General von Falkenhorst, Militärbefehlshaber in Norwegen, zum Generaloberst;

den General von Kleist, Kommandierender General des XXII. Armeekorps, zum Generaloberst;

den General Ritter von Schobert, Kommandierender General des VII. Armeekorps, zum Generaloberst;

den General Guderian, Kommandierender General des XIV. Armeekorpss, zum Generaloberst;

den General Hoth, Kommandierender General des XV. AK., zum Generaloberst;

den General Haase, Kommandierender General des III. AK., zum Generaloberst;

den General Hoeppner, Kommandierender General des XVI. AK., zum Generaloberst;

den General Fromm, Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres, zum Generaloberst.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen

Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befördere ich Generalleutnant Dietl, Kommandierender General des Gebirgskorps in Norwegen zum General der Infanterie und verleihe ihm als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichskriegsmarine befördere ich:

Zum Generaladmiral befördert

Admiral Carls, den kommandierenden Admiral der Marinestation Ostsee, zugleich Marinetruppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

Zum Generalfeldmarschall

In Anerkennung der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befördere ich den Generalobersten Milch zum Generalfeldmarschall;

den General der Flieger Sperrle zum Generalfeldmarschall;

den General der Flieger Kesselring zum Generalfeldmarschall.

Zum Generaloberst

Ich befördere

den General der Flieger Stumpff zum Generaloberst;

den General der Flieger Grauert zum Generaloberst;

den General der Flieger Keller zum Generaloberst;

den General der Flakartillerie Weise zum Generaloberst;

den General der Flieger Udet zum Generaloberst.

Zum General der Flieger

Ich befördere weiter zum General der Flieger:

den Generalleutnant Geißler,

Gneralmajor Feschonnek,

Generalleutnant Loerzer,

Generalleutnant Ritter von Greim

und Generalmajor Freiherr von Richthofen.

In meinem Oberkommando Wehrmacht befördere ich den Generaloberst Keitel zum Generalfeldmarschall;

den Generalmajor Jodl zum General der Artillerie.

Indem ich diese Beförderungen anläßlich der erfolgreichsten Feldzüge unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausspreche, ehre ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Zusammenarbeit mit Italien auf politischem und militärischem Gebiet vollkommen

Ich kann die Betrachtung über diesen Kampf nicht schließen, ohne unseres Bundesgenossen zu gedenken.

Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, standen in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele:

1. die Herbeiführung einer wahren Verständigung und Freundschaft mit Italien und

2. die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses zu England.

Sie wissen, meine Parteigenossen, daß mich diese Auffassungen schon vor zwanzig Jahren genau so bewegten wie später. Ich habe diese Gedanken publizistisch in Reden unzählige Male behandelt und verteidigt, solange ich in der demokratischen Republik selbst nur Oppositioneller war. Ich habe — sowie mich das deutsche Volk mit seiner Führung beauftragte — sofort versucht, diese älteste Zielsetzung der nationalsozialistischen Außenpolitik in der Praxis zu verwirklichen. Ich bin auch heute noch traurig, daß es mir trotz allen meinen Bemühungen mit England nicht gelungen ist, zu jener Freundschaft zu kommen, die — wie ich glaube — für beide Völker ein Segen gewesen wäre, und zwar daß mir dieses trotz unentwegter aufrichtiger Bemühungen nicht gelungen ist.

Ich bin aber um so glücklicher, daß nunmehr der erste Programmpunkt meiner außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte. Ich danke dies vor allem demjenigen, der heute an der Spitze des italienischen Volkes steht. Denn dank seines Wirkens wurde es möglich, die beiden geistig einander so verwandten Revolutionen zusammenzuführen und am Ende durch das gemeinsam vergossene Blut einen Bund zu besiegeln, der so bestimmt ist, Europa ein neues Leben zu erschließen.

Daß ich persönlich die Ehre habe, der Freund dieses Mannes sein zu können, beglückt mich angesichts der Eigenart eines Lebensschicksals, das so viel Gemeinsames mit dem meinen aufzuweisen hat, wie unsere beiden Revolutionen.

Als dem Deutschen Reich entgegen meinem Wunsch und Willen im vergangenen Jahre dieser Krieg aufgezwungen wurde, fand eine Abstimmung des weiteren Vorgehens unserer beiden Staaten zwischen Mussolini und mir statt.

Der Nutzen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher. Nicht nur wirtschaftlich kam uns die Lage und Einstellung Italiens zugute, sondern auch militärisch. Italien bannte von Anfang an starke Kräfte unserer Feinde.

Der Dank an den Waffenbruder

Als der Duce aber den Zeitpunkt für gekommen erachtete, gegen die andauernden unerträglichen Vergewaltigungen, die ihm besonders durch französische und britische Eingriffe zugefügt wurden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen und der König die Kriegserklärung bekannt gab, geschah es in der vollen Freiheit seines Entschlusses. Um so größer muß das Gefühl unseres Dankes sein.

Das Eintreten Italiens hat mitgeholfen, in Frankreich die Erkenntnis der vollen Aussichtslosigkeit eines weiteren Widerstandes zu beschleunigen. Seitdem kämpfte nun unser Verbündeter erst auf den Graten und Gipfeln der Alpen und jetzt in den weiten Räumen seines Interessengebietes. Gerade seine herrlichen Luftangriffe und Kämpfe zur See werden in dem Geist geführt, der der faschistischen Revolution zu eigen ist. Jeder Schmerz Italiens, so wie wir ihn in diesen Tagen angesichts des Todes Balbos erlebten, ist auch der Schmerz Deutschlands, jede Freude auch die unsrige.

Unsere Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommene. Sie wird das schönste Geschenk, das in Jahrhunderten dem deutschen und dem italienischen Volk zugefügt worden ist. Denn: am Ende von allem steht der gemeinsame Sieg!

Zukunft militärisch und wirtschaftlich besser gesichert denn je zuvor

Wenn ich nun, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, über die Zukunft spreche, dann geschieht es nicht, um zu prahlen oder zu bramarbasieren. Ich kann dies ruhig anderen überlassen, die es auch wohl nötiger haben, wie z. B. Herr Churchill. Ich möchte Ihnen also ohne jede Ueberschwenglichkeit ein Bild der Lage geben, so wie sie ist und so wie ich sie sehe.

Der Verlauf der hinter uns liegenden zehn Monate dieses Krieges hat meine Erwartung erfüllt und den Meinungen unserer Gegner Unrecht gegeben.

Wenn sogenannte englische Staatsmänner versichern, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Mißerfolg stärker hervorgeht, dann ist es zumindest keine Ueberheblichkeit, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, daß wir aus den Erfolgen ebenfalls stärker hervorgegangen sind.

Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt noch die Zeit Deutschland niederzwingen werden. Das Reich ist nun heute militärisch stärker als jemals bisher.

Sie haben die im einzelnen sicherlich schweren, im gesamten aber doch so geringen Verluste gesehen, die die deutsche Wehrmacht im Kampf der letzten drei Monate erlitten hat. Wenn sie bedenken, daß wir in dieser Zeit eine Front aufrichteten, die nunmehr vom Nordkap bis zur spanischen Grenze reicht, dann sind diese Verluste, besonders bemessen an den Verlusten des Weltkrieges, außerordentlich geringe. Die Ursache dafür liegt — abgesehen von der durchschnittlich hervorragenden Führung — in der ausgezeichneten praktischen Ausbildung des einzelnen Soldaten, des Zusammenwirkens der einzelnen Waffen.

Die weitere Ursache liegt in der Zweckmäßigkeit der neuen Waffen und die dritte in dem bewußten Verzicht auf jeden sogenannten Prestigeerfolg.

Ich selbst habe mich bemüht, grundsätzlich jeden Angriff und jede Operation zu vermeiden, die nicht im Sinne einer wirklichen Vernichtung des Gegners notwendig ist, sondern nur einem vermeintlichen Prestige zuliebe getan werden sollte.

Trotzdem haben wir natürlich für vielfach höhere Verluste Vorsorge getroffen. Die dadurch eingesparten Männer unseres Volkes werden der Weiterführung des uns aufgezwungenen Freiheitskampfes zugute kommen. Augenblicklich werden viele unserer Divisionen aus Frankreich wieder zurückgezogen und in ihre Heimatstandorte verlegt. Viele Männer können beurlaubt werden. Waffen und Gerät werden wieder instandgesetzt oder durch neueres Material ergänzt. Im ganzen ist die Wehrmacht heute stärker als je zuvor!

1. Die Waffen

Der Verlust an Waffen im norwegischen und besonders auch im Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich ist ein vollständig belangloser. Er steht in keinem Verhältnis zum Einsatz und Erfolg.

2. Heer und Luftwaffe

sind in diesem Augenblick, da ich zu Ihnen spreche, auch in ihrer Ausrüstung vollkommener und stärker als sie vor dem Antritt im Westen waren.

3. Munitionierung

Die Munitionierung wurde in einem Ausmaß aufgerüstet, die Bestände sind so groß, daß auf vielen Gebieten nun eine Einschränkung bzw. Verlagerung der Produktion vorgenommen werden muß, da die vorhandenen Depots und Räume auch bei größter Ausweitung zum Teil nicht mehr in der Lage wären, verstärkte Zufuhren aufzustapeln. Der Munitionsverbrauch war, ähnlich wie in Polen, ein über alles Erwarten geringer. Er steht überhaupt in keinem Verhältnis zu den Vorräten. Die Gesamtbevorratung ist daher bei Heer und Luftwaffe zum Teil für alle Waffen wesentlich höher als vor dem Angriff im Westen.

4. Kriegswichtige Rohstoffe

Dank dem Vierjahresplan war Deutschland in hervorragender Weise auch für die schwerste Bewaffnung gerüstet. In keiner Wehrmacht der Welt ist auch nur ähnlich wie in Deutschland eine Umstellung von kriegswichtigen Waffen, die importiert werden müssen, auf solche, die im Lande sind, erfolgt. Dank dem Wirken des Reichsmarschalls ist die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu einer autarken Kriegswirtschaft schon im Frieden vollzogen worden.

Wir besitzen vor allem die beiden wichtigsten Rohstoffe: Kohle und Eisen, in einem — ich darf heute sagen — unbegrenzten Ausmaß. Die Versorgung mit Brennstoff ist in den Vorräten eine reichliche und die Kapazität unserer Produktion eine steigende und in kurzer Zeit — selbst beim Versiegen jeder Einfuhr — eine für unseren Bedarf vollkommen genügende.

Durch unsere Metallsammlungen hat sich von vornherein der Grundstock unserer Metallreserven so erhöht, daß wir jeder Kriegsdauer gewachsen und keinem Einfluß unterlegen sind. Es kommen hinzu noch die gewaltigen Möglichkeiten, die in der Erfassung einer unübersehbaren Beute sowohl als in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen. Deutschland und Italien besitzen in dem von ihnen regulierten und kontrollierten Wirtschaftsraum rund 200 Millionen Menschen, von denen nur 130 Millionen Soldaten stellen, während über 70 Millionen ausschließlich wirtschaftlich tätig sein können.

Ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, am 1. September mitgeteilt, daß ich für die Führung dieses Krieges zunächst einen neuen Fünfjahresplan aufstellen ließ. Ich kann es Ihnen heute versichern, daß in diesem Sinne alle Maßnahmen getroffen wurden,

daß ich aber — ganz gleich, was auch kommen mag — nunmehr überhaupt in der Zeit keinen uns irgendwie mehr bedrohenden Faktor sehe. Auch die Ernährung ist dank der diesmal beizeiten getroffenen Maßnahmen für jede Dauer des Krieges sichergestellt.

5. Die Haltung des deutschen Volkes

Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht gegangen mit der Oberflächlichkeit eines Hurra-Patriotismus, sondern mit dem fanatischen Ernst einer Rasse, die das Schicksal kennt, das ihr bevorsteht, falls sie besiegt werden sollte. Die Versuche der Propaganda unserer Gegner, diese Geschlossenheit aufzulösen, waren ebenso dumm wie wirkungslos. 10 Monate Krieg haben diesen Fanatismus vertieft.

Ueberhaupt ist es ein Unglück, daß die Meinung der Welt nicht von Menschen geformt wird, die die Dinge sehen wollen, wie sie sind, sondern nur von solchen, die sie so sehen, wie sie es wollen. Ich habe in den letzten Tagen zahllose Dokumente aus der Bundeslade des alliierten Hauptquartieres durchstudiert, die u. a. auch Stimmungsberichte aus Deutschland enthalten bzw. Denkschriften über die Verfassung und innere Haltung des deutschen Volkes. Es sind dies Berichte, die auch von Diplomaten stammen.

Es ergibt sich bei der Lektüre dieser Berichte wirklich nur die Frage, ob ihre Verfasser blind, blöde oder niederträchtige Schurken sind.

Ich gebe nun ohne weiteres zu, daß es auch in Deutschland selbstverständlich einzelne Subjekte gegeben hat und auch heute noch gibt, die fast mit Bedauern den Siegeszug des Dritten Reiches erleben. Unverbesserliche Reaktionäre oder blinde Nihilisten mögen innerlich wohl traurig sein, daß alles anders kam, als sie es sich erhofften. Allein ihre Zahl ist eine lächerliche und ihre Bedeutung ist noch geringer. Leider aber wird meistens für die Beurteilung des deutschen Volkes nach außen die-

Weitere Beförderungen in der Luftwaffe

Berlin, 20. Juli.

Außer den in der Führerrede erwähnten Offizieren der Luftwaffe wurden noch wegen hervorragender Verdienste in der Führung der ihnen unterstellten Verbände befördert:

Zu Generalleutnanten: Generalmajor Joachim Coeler, Kommandeur der 9. Fliegerdivision; Otto Desloch, Kommandierender General des II. Flakkorps.

Wegen hervorragender Verdienste in der Leitung der Operationen der Luftwaffe werden mit sofortiger Wirkung befördert:

Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore Wilhelm Speidel, z. Zt. Chef des Generalstabes der Luftflotte 2; Hans-Georg von Seidel, Generalquartiermeister der Luftwaffe.

Zu Generalmajoren: Die Obersten Günther Korten, z. Zt. Chef des Generalstabes der Luftflotte 3; Otto Hoffmann von Waldau, Abteilungschef im Generalstab der Luftwaffe, 1. Abteilung.

Zum Oberst: Der Oberstleutnant Josef Schmidt, im Ministeramt des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Abteilungschef im Generalstab der Luftwaffe (5. Abteilung).

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Rede des Führers

Fortsetzung von der 5. Seite

fer Abschaum der Nation als Maßstab gewählt. Daraus ergeben sich dann in der krankhaften Phantasie gescheiterter Staatsmänner die letzten Anklammerungspunkte für ein neues Hoffen. Je nachdem ist es dann der „General Hunger", den die feindlichen Feldherren zum Verbündeten wählen, oder die „drohende Revolution". Es gibt keinen so tollen Unsinn, daß diese Leute ihn nicht ihren eigenen Völkern vorsetzen würden, um sich so wieder auf einige Wochen fortzuhelfen.

Das deutsche Volk hat seine innere Haltung vor allem unter Beweis gestellt durch seine Söhne, die auf den Schlachtfeldern kämpften, und die in wenigen Wochen den nach Deutschland stärksten militärischen Gegner geschlagen und vernichtet haben. Ihr Geist war und ist auch der Geist der deutschen Heimat!

6. Die Umwelt

Die letzten Hoffnungen scheinen in den Augen der englischen Politiker außer auf den Verbündeten und alliierten Nationen, bestehend aus einer Reihe von ausgehaltenen Staatsoberhäuptern ohne Thron, Staatsmännern ohne Völker und Generälen ohne Armeen, auf neuen Komplikationen zu beruhen, die sie glauben, dank ihrer hierin bewährten Geschicklichkeit hervorrufen zu können.

Endgültig gutes Verhältnis zu Rußland

Ein wirklicher Ahasver unter diesen Hoffnungen ist der Glaube an eine mögliche neue Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland.

Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt.

Der Grund für diese Auslegung lag darin, daß, unterstützt von gewissen Kleinstaaten, England und Frankreich ununterbrochen Deutschland Eroberungsabsichten in Gebieten unterschoben, die außerhalb aller deutschen Interessen liegen. Bald hieß es, Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder, in Finnland einmarschieren, ein anderes Mal behauptete man, Rumänien sei bedroht, ja endlich fürchtete man sogar für die Türkei.

Ich hielt es unter diesen Umständen für richtig, vor allem mit Rußland eine nüchterne Interessenfestsetzung vorzunehmen, um einmal für immer klarzulegen, was Deutschland glaubt, für seine Zukunft als Interessengebiet ansehen zu müssen, und was umgekehrt Rußland für seine Existenz als wichtig hält. Aus dieser klaren Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete erfolgte die Neuregelung des deutsch-russischen Verhältnisses.

Jede Hoffnung, daß in Vollzug dessen nun eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch.

Weder tat Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seiner Interessengebiete geführt hätte, noch hat Rußland einen solchen getan. Die Hoffnung Englands aber, zur Herbeiführung irgendeiner neuen europäischen Krise einen neuen Konflikt erreichen zu können, ist, insoweit es sich um das Verhältnis Deutschlands zu Rußland handelt, ein Trugschluß. Die britischen Staatsmänner sehen alles etwas langsamer an, sie werden also auch dies schon noch im Laufe der Zeit begreifen lernen.

Letzte Warnung an die Kriegsverbrecher

Ich habe in meiner Rede am 6. Oktober die weitere Entwicklung dieses Krieges wohl richtig vorhergesagt. Ich versicherte Ihnen, meine Herren Abgeordneten, daß ich keinen Moment am Sieg zweifeln könne. Ich glaube, daß die Entwicklung mir bisher wohl recht gegeben hat. Trotzdem ich von dieser Entwicklung überzeugt war, hatte ich damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten. Die Antwort, die ich darauf erhielt, ist noch in Ihrer Erinnerung. Alle meine Argumente über den Unsinn der Weiterführung dieses Kampfes wurden entweder mit Trotz und Hohn bedacht, oder zumindest totgeschwiegen.

Ich habe Ihnen damals gleich versichert, daß ich befürchte, auf meinen Friedensvorschlag sogar als Angsthase verschrien zu werden, der nicht kämpfen will, weil er nicht kämpfen kann. Es ist auch genau so eingetroffen. Ich glaube nun allerdings, daß schon heute Frankreich über diesen 6. Oktober anders denken wird. Welch namenloses Elend ist über dieses große Land und Volk gekommen! Ich will noch nicht einmal davon reden, was dieser Krieg den Soldaten an Schmerz zufügte. Denn über dem steht noch ganz das Leid, das durch die Gewissenlosigkeit derer entstand, die Millionen von Menschen von ihrem Heim ohne jeden Grund forttrieben, nur in dem Gedanken, dadurch der deutschen Kriegführung vielleicht Schwierigkeiten bereiten zu können. Diese Evakuierung wirkte sich am schädlichsten für die alliierte Kriegsführung aus, am furchtbarsten aber für die betroffenen unglücklichen Opfer. Was weiter die Herren Churchill und Reynaud mit ihren Raschlägen und Anordnungen Millionen Menschen an Leid zugefügt haben, können sie weder diesseits noch jenseits verantworten.

Das alles hätte — wie gesagt — nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe noch im Oktober weder von Frankreich noch von England etwas anderes verlangt, als nur den Frieden.

Aber die Herren wollten die Fortsetzung dieses Krieges um jeden Preis, und sie haben diesen Krieg nun bekommen. Ich höre nun aus London nur ein Geschrei — es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker — daß der Kampf fortgesetzt werden müsse.

Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklärten allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden, und wenn England dran zugrunde ginge, eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich doch wohl die Herren Kriegsinteressenten nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann sicherlich mit anderen Augen ansehen, als seine sogenannten Führer in Kanada.

Namenloses Leid steht England bevor

Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde einen inneren Ekel vor dieser Sorte gewissenloser parlamentarischer Volks- und Staatenvernichter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu vollenden, was durch diese Menschen zum Fallen gebracht wird. Denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen. Jedes Jahr dieses Krieges beraubt mich dieser Arbeit. Und die Ursachen dieses Raubes sind lächerliche Mären, die man höchstens als politische Fabrikware der Natur verzeichnen kann, sofern sie nicht ihre käufliche Schlechtigkeit zu etwas Besonderem stempelt.

Mister Churchill hat es soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Diese „kriegswichtigen Einrichtungen" sind offene Städte, Marktplätze und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist und bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im klaren, daß außer unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird. Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort, wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird über Millionen andere Menschen ein großes Leid entstehen.

Und Herr Churchill sollte nur dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche:

Des Führers Appell an die Vernunft

Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war.

Allein ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zertrümmerung des einen der beiden kämpfenden enden wird. Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein.

In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England zu richten. Ich glaube, dies schon zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche.

Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.

Ich bedaure die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volk möchte ich sie ersparen.

Ich weiß, daß Millionen deutsche Männer und Jünglinge den Gedanken hegen, sich endlich mit dem auseinandersetzen zu können, der uns ohne jeden Grund und zum zweiten Male den Krieg erklärte.

Allein ich weiß auch, daß zu Hause viele Frauen und Mütter sind, die trotz höchster Bereitwilligkeit, auch das letzte zu opfern, doch mit ihrem Herzen an diesem Letzten hängen.

Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, daß dies nur die Ausgeburt meiner Angst sei und meine Zweifel am Endsieg. Ich habe dann jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen.

In 30 Sprachen über 1000 Sender

Der Großdeutsche Rundfunk das weltumfassende Sprachrohr des Führers

Berlin, 20. Juli

Eine halbe Stunde vor Beginn der historischen Reichstagssitzung begann die Sendung des Großdeutschen Rundfunks mit einer Aufzählung der Sender Großdeutschlands, Europas und der Welt, die die Rede des Führers übertrugen. Dann folgte zum erstenmal eine schier endlos anmutende Aufzählung derjenigen Sender, die noch am gleichen Abend die Rede entweder in wörtlicher Uebersetzung oder in einer zusammenfassenden knappen Uebersetzung wiedergaben. Damit wurde wohl zum erstenmal allen Volksgenossen, aber auch der ganzen Welt vom gewaltigen Umfang unserer Rundfunkrüstung Kenntnis gegeben.

Von Hammerfest im Lande der Mitternachtssonne bis zur südlichsten Spitze Amerikas, bis nach Feuerland hinunter, erklangen die Worte des Führers — deutsch, englisch, französisch, spanisch, portugiesisch — strahlten über Europa und das Mittelmeer bis nach Afrika hinein, erreichten die Buren am Kap der Guten Hoffnung, fanden im Osten in Kleinasien und Asien wie in Australien das Ohr aller Hörer der Welt. Sie alle blickten mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin als dem Brennpunkt welthistorischen Geschehens, und auf den Großdeutschen Rundfunk als das weltumfassende Sprachrohr des Führers hörend.

So steht eine schon in der Kampfzeit vorbereitete und dann von Organisatoren, Propagandisten, Ingenieuren und Technikern in stiller Arbeit geschaffene Waffe des Reiches plötzlich vor der Welt, als Träger der größten politischen Mission unserer Tage.

In vier - fünf Zeilen

Das Vorgehen der britischen Kriegsschiffe gegen das französische Geschwader auf der Reede von Oran hat, als es in einem Kriegsgefangenenlager in Westdeutschland bei den französischen Gefangenen bekannt wurde, bei diesen stärkste Empörung ausgelöst.

Daladier und Reynaud verletzten mit der Kriegserklärung an Deutschland die französische Verfassung, so stellt Marcel Deat im „Oeuvre" fest. Nach der Verfassung war das Parlament allein zur Kriegserklärung zuständig.

Die gesamte Tokioter Presse wünscht dem Fürsten Konoye bei der Bildung einer neuen Staatsregierung Erfolg.

Vor der demokratischen Konvention in Chikago hielt Präsident Roosevelt eine Rede, um seinen Beschluß, sich zum bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampf zu stellen, zu „begründen".

*

Der vom Sondergericht Berlin am 18. Juli 1940 zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte vierfache Lustmörder Rudolf Zimmermann ist gestern hingerichtet worden.

Die Schande ist gelöscht

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages!

Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate verspüren wir wohl alle die Gnade der Vorsehung, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Entschlüsse gesegnet und uns auf den schweren Wegen begleitet. Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückgegeben zu haben. Die Schande, die vor 22 Jahren im Walde von Compiègne ihren Ausgang nahm, ist an dieser gleichen Stelle für immer gelöscht. Ich habe nun heute die Männer der Geschichte genannt, die es mir ermöglichten, das große Werk zu vollbringen. Sie alle haben ihr Höchstes geleistet, ihre Fähigkeit dem deutschen Volk geweiht. Ich will nun schließen mit der Erwähnung jener Namenlosen, die nun nicht weniger ihre Pflicht erfüllten, die Leib und Leben einsetzen und zu jeder Stunde bereit waren, als brave deutsche Offiziere und Soldaten für ihr Volk das letzte Opfer zu bringen, das ein Mann zu geben hat.

Viele von ihnen liegen nun gebettet an der Seite der Gräber, in denen schon ihre Väter aus dem Großen Kriege ruhen. Sie sind das Symbol für jene Hunderttausende von Musketieren, Panzerjägern und Panzerschützen, Pionieren und Artilleristen, Soldaten der Marine und der Luftwaffe, Männern der Waffen-SS. und für all die anderen Kämpfer, die im Kampf der deutschen Wehrmacht eingetreten sind für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes und für die ewige Größe des Nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Deutschland Siegheil!

*

Wohl noch niemals hat der Deutsche Reichstag eine solche Sitzung erlebt. Der großartige Rechenschaftsbericht über die gewaltigsten Feldzüge aller Zeiten wird immer wieder von der spontanen Zustimmung des ganzen Hauses unterbrochen. Orkanartige Beifallsstürme begrüßen die Ehrung des Schöpfers der deutschen Luftwaffe und genialen und tapferen Heerführer der deutschen Wehrmacht. Aus der Zustimmung dieser Männer spricht die Freude des ganzen Volkes, das in stolzer Begeisterung auf seine Soldaten und die Führer der deutschen Wehrmacht blickt.

Die Heerführer, denen die Ehrung gilt, erheben sich jedesmal von ihren Plätzen und strecken die Hand aus zum Deutschen Gruß, und jedesmal grüßt der Führer zurück. Der Gefreite des Weltkrieges, heute der Feldherr der deutschen Wehrmacht, ehrt so die Männer, die schon vor 25 Jahren als seine Waffengefährten in den Großen Krieg zogen und heute unter seinem Oberbefehl vollenden dürfen, was damals nicht gelang.

Noch einmal steigert sich die Begeisterung zu einem gewaltigen, jubelnden Bekenntnis, als der Führer von der Sicherheit des Endsieges und von dem bevorstehenden Kampf gegen England spricht. In nicht endenwollenden Heilrufen feierte das Haus den Führer, als er seine Rede schließt. Spontan stimmen die Männer des Deutschen Reichstages das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an.

Reichsmarschall Hermann Göring macht sich in dieser denkwürdigen Stunde zum Dolmetscher der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, als er den Dank an den geliebten Führer ausspricht. Dieser Dank begleitet Adolf Hitler in jubelnden Chören auf seiner Rückfahrt über die Straßen Berlins zur Reichskanzlei.

Im Scheinwerfer

Redefreiheit im „Lande der freien Meinungsäußerung"

Der Piccadilly-Circus, einer der belebtesten Plätze Londons, dürfte nicht der geeignete Ort sein, um Mister Churchill die Wahrheit zu sagen. Das mußte eine Engländerin französischer Herkunft, Frau McFarlane, erfahren, die sich, wie „Daily Telegraph" berichtet, französischen Landsleuten gegenüber über den feigen britischen Ueberfall auf die französische Flotte äußerte und dabei erklärte: „Dieser Kampf gegen die Franzosen ist schrecklich. Die Engländer werden nun Frankreich zu einer englischen Kolonie machen, wenn sie den Krieg gewännen. Aber vielleicht werden sie ihn nicht gewinnen . . ."

Die Polizeistation in Bow-Street nahm die Frau sofort in Haft und bewies damit, daß Großbritannien das Land der „freien Meinungsäußerung" ist.

Der „brave Mann" denkt an sich selbst — zuerst

Mister Churchill ist zwar, wie er prahlerisch verkündet, fest entschlossen, die englische Hauptstadt „Straße um Straße" zu verteidigen, seine Regierung bereitet sich aber bereits darauf vor, diese „Verteidigung gegen die Sklaverei bis zum äußersten" aus angemessener Entfernung zu beobachten. Dies geht aus einer unscheinbaren Notiz im „Daily Telegraph" hervor, in der lakonisch mitgeteilt wird, daß ein früherer Wohnsitz des Herzogs von Windsor mit Büromobiliar und zusätzlichen Telefonanschlüssen versehen worden sei, damit man dort Regierungsämter unterbringen könne, wenn „eine weitere Evakuierung von Personal notwendig wird".

Erst nachdem die Plutokraten ihre Kinder nach Kanada in Sicherheit gebracht haben, denken sie an sich, die edlen!

Total verrückt!

Der Londoner Nachrichtendienst verbreitet folgende Meldung: „Wir haben heute zwei Berichte aus amerikanischer Quelle erhalten über Max Schmeling, den Schwergewichtsboxer, der seinen Titel gegen Joe Louis verlor. Der eine Bericht sagt, daß Schmeling jetzt als Fallschirmjäger tätig ist, die andere Quelle meint, er sei in einem Konzentrationslager. Ueber beide Berichte war keine Bestätigung zu bekommen, aber in London ist man der Meinung, daß beide zutreffen."

Dazu kann man nur sagen: Total verrückt!

Harmloser Ballon löst in USA. Panik aus

Ueberreizte Nerven infolge törichter Greuelpropaganda

New York, 20. Juli

Ein von der Marineflugstation Lakehurst mit vier Mann zum Probeflug aufgestiegener Ballon verursachte zu früher Morgenstunde in der Landschaft Westchester nördlich New York eine Panik, die zeigt, wie überreizt die Nerven einer mit der dauernden Propaganda von der sagenhaften „Fünften Kolonne" usw. überfluteten Bevölkerung sind. Aufgeregte Bürger benachrichtigen — laut „Newyork Worlds Telegram" — die Polizei in nicht weniger als 36 verschiedenen Bezirken. Viele behaupteten sogar bei Erstattung der telefonischen Meldung, sie hätten Zeppeline gesehen (!. Die Mannschaft war bei ihrer Landung über die von ihr verursachte Panik sehr überrascht.

Unpolitische Kurzmeldungen

Straßenräuber zum Tode verurteilt

Wegen schweren Straßenraubes unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen verurteilte das Berliner Sondergericht einen 29jährigen Angeklagten zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und seine 30jährige Geliebte, die ihm bei seinen Raubüberfällen zur Seite gestanden hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Februar d. J. auf offener Straße Frauen überfallen, zu Boden geschlagen und ihnen gewaltsam ihre Handtaschen weggenommen. U. a. hatte er eine Telephonistin, die abends aus dem Dienst kam, derart brutal angefallen, daß die Unglückliche neben einer Schulterprellung einen schweren Nervenchok davontrug, der sie für mehrere Wochen arbeitsunfähig machte, und deren Folgen sie heute noch nicht überwunden hat. Alle diese Straftaten vollführte der Angeklagte mit Wissen und Beihilfe seiner Geliebten. Der Staat schützt die arbeitende Bevölkerung vor solchen asozialen Elementen, für deren Vergehen es nur eine Sühne geben kann, nämlich die Todesstrafe.

Soldatengrab des Vaters gefunden

Ein Soldat aus dem Siegerland, der an den Kämpfen in Frankreich teilnahm, entdeckte auf einem Soldatenfriedhof an der Somme das Grab seines im Weltkriege gefallenen und als vermißt gemeldeten Vaters.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Landvolk vorbildlich in äußerster Pflichterfüllung

Erkenntnisse eines Städters, der auf dem Lande bei der Heuernte half

Ein wenig ungläubig, vielleicht auch geringschätzig, sah mich der Bauer an, als ich versprach, ihn in meinem Urlaub bei der Heuernte zu helfen. Was schon so ein Paar ungeübte, weiche Städterhände helfen können — mochte er denken. Später, als er die Hände gar nicht mehr missen wollte, bekannte er mir, er hätte es „einen aus der Stadt" nicht zugetraut, daß er bei der schweren Erntearbeit durchhalten würde. Landarbeit sei denn doch etwas anders als Stadtarbeit, insbesonders geistiger, wobei schließlich nur der „Kopf abgenutzt" würde, so meinte mein Freund, der Bauer.

Hierin hatte er recht, sehr recht sogar. Das ging mir schon am ersten Tag auf, obwohl ich Landarbeit kannte. Meine Erfahrung in dieser Hinsicht stammen indeß aus Friedenszeiten. Was heute — in Kriegszeiten — Landarbeit, vor allen dringende Erntearbeit bedeutet, wußte ich nicht. Es kann auch niemand ermessen, was das Landvolk leisten muß, wenn er es nicht selbst an seinen eigenen müden Knochen gespürt hat.

Es ist überaus heilsam für unsere städtische Jugend, soweit sie zur Erntehilfe auf das Land gefahren ist, wenn sie dabei aus eigener Anschauung lernt wie sich unser Landvolk für die Sicherstellung unserer Volksernährung aus eigenem Boden quält. Sie später mit dazu beitragen, daß auch die letzten Ueberbleibsel von der hochmütigen Geringschätzung der bäuerlichen Arbeit seitens des Stadtvolkes verschwinden. Die Jungen und Mädel, die dem Bauern in schwerster Zeit halfen, werden aber nicht nur von der Last der Landarbeit erzählen können, sie werden auch ihren Segen erfahren haben, der wohl kaum auf einer anderen Arbeit so sichtbarlich ruht. —

Die bäuerliche Arbeit ist schon immer schwer gewesen. Und sie ist es heute doppelt und dreifach, da so viel Hände fehlen, weil die Männer als Soldat ihre Pflicht erfüllen, wie in dem kleinen abgelegenen Kleinbauerndorf der ostfriesischen Geest, wo ich meinen „Erntеurlaub" verbrachte. Denn die Bäuerin kann nicht nach städtischem Vorbild ein Schild an die Scheunentür hängen: „Wegen Einberufung geschlossen" oder „Wegen Einberufung erst ab Mittag geöffnet", und der Bauer kann auch nicht „wegen Personalmangel von 1 bis 3 Uhr den Betrieb schließen".

Der rechte Bauer ist von seiner Pflicht gegenüber Boden und Volk so sehr erfüllt, daß er nicht einen Tag mit dem Städter tauschen würde. Aus seinem tiefen Verantwortungsbewußtsein für Acker und Hof erwächst unserm Landvolk die schier unerschöpfliche Kraft für die kaum zu bewältigende Arbeit in diesen Kriegserntewochen.

Die Arbeit am Boden ist ein unabdingbares Muß. Sie kann nicht aufgeschoben werden. Wenn die Zeit da ist, muß das Heu geborgen werden und das Korn unter Dach gebracht. Nebenher sind die vielen anderen unaufschiebbaren Dinge in Feld, Garten und Hof zu erledigen. Sie alle sind unerläßlich, wenn die Ernährung unseres Volkes sichergestellt werden soll.

Mit einer beispiellosen Pflichterfüllung geht das Landvolk seinen lebenswichtigen Aufgaben nach. Selbst die Alten schonen sich nicht. Ich habe Hand in Hand mit Siebzigjährigen gearbeitet. Bei heißestem Wetter standen sie beim Heueinfahren hoch oben unterm erstickend heißen und staubigen Scheunendach, wo sich das betäubend duftende Heu zu Bergen türmte. Der Schweiß floß in Strömen, aber die Alten legten die Forken nicht eher aus der Hand, bis das letzte Fuder vor dem drohenden Gewitterregen geborgen war.

Die beiden Siebzigjährigen hatten im wahrsten Sinne des Wortes bis zum Aeußersten gearbeitet, am nächsten Morgen streikten ihre alten Knochen, sie konnten nicht mehr.

Sage niemand: Was geht das uns in der Stadt an! Wir haben unsere eigenen Mühen und Sorgen. Auch bei uns müssen jung und alt schwer ran. Wer in dieser Zeit einige Tage die Leistung des Landvolkes beobachtet und sein Tagewerk teilt, wird mir beipflichten, wenn ich behaupte, das Landvolk hat es viel schwerer als der Städter. Er verdient deshalb unsere ganze Hochachtung und unsern Dank. Er soll uns vor allem aber auch ein Vorbild sein in seiner treuen stillen Pflichterfüllung.

Das Landvolk neidet uns Mittagspause, Feierabend, Sonntagsruhe und gar Urlaub nicht, weil es ihm nicht einfällt, Stadt- und Landleben mit einander zu vergleichen. Aber es hat moralischen Anspruch auf die Hilfe des Städters, wie sie unsere Jugend und unsere Bewegung durch Organisierung freiwilliger Hilfskräfte an Sonntagen bereits leisten. Darüber hinaus kann sich mancher Volksgenose, der in dieser Zeit Urlaub hat, bekannten und verwandten Landleuten zur Verfügung zu stellen. Er wird — sofern er gesunde Knochen hat — dabei seine Gesundheit nur fördern. Vor allem aber nimmt er das köstliche Gefühl mit nach Hause, in unserer Kriegszeit nicht tage- oder gar wochenlang untätig gewesen zu sein, während andere Volksgenossen auf Mittagsruhe und Feierabend verzichten müssen.

K. E.

Wilhelmshavens NSV. stellt Heimkehrerausweise aus

„Rückgeführte Saarländer melden sich Zimmer 7" — so heißt es auf einem Schild in der Dienststelle der NSV. an der Hindenburgstraße.

Und hier im Zimmer 7 herrscht gestern den ganzen Tag über ein Kommen und Gehen. Ueber 200 Rückgeführte aus der Saarpfalz leben in Wilhelmshaven. Sie sind aus den Bergungsgebieten, in denen sie nach dem Verlassen ihrer Heimat zunächst untergebracht waren, aus den verschiedensten Gründen hierher gekommen, zu Verwandten und Bekannten, sie haben hier Wohnung genommen, nachdem der Mann in Wilhelmshaven eine Beschäftigung erhielt. Sie, die bei Beginn des Krieges in kürzester Frist ihr Heim verlassen mußten, ertrugen dieses Opfer in dem Bewußtsein des deutschen Sieges. Und wie überall, so half ihnen auch in Wilhelmshaven die NSV., wenn es z. B. galt, hier einen neuen Hausstand zu gründen oder irgendwelche auftretenden Notständen abzuhelfen.

Wenn die Saarländer in diesen Tagen die NSV.-Kreisamtsleitung aufsuchen, so tun sie das alle mit einem besonderen frohen Gefühl. Gewiß: es mischt sich darin auch ein wenig Ungeduld, denn wer konnte abwarten, nach zehn Monaten Heimat und Heim wieder zu betreten. Aber etwas Geduld muß man schon haben. Die zehn Monte mit ihrem Krieg und all den Wetterunbilden des Winters sind nicht spurlos an den geräumten Städten, Dörfern und Wohnungen vorübergegangen. Da heißt es nicht nur, erst einmal das gewerbliche Leben wieder ingang zu bringen, damit die Heimkehrer sofort nach ihrer Ankunft ihrer Lebensmittel kaufen können, da sind auch Frost und andere Gebäudeschäden zu beseitigen, die Wohnungen instandzusetzen, auch Strom, Gas- und Wasserleitungen müssen wieder in Betrieb sein — denn nichts wäre schlimmer, als wenn die Heimgekehrten eine Kette von Enttäuschungen erleben würden.

Derweil all diese Arbeiten in den geräumten Gebieten durchgeführt werden, wird die Heimkehr der Rückgeführten vorbereitet. Und in diese Vorbereitungen kamen wir hinein, als wir gestern die hiesige Kreisamtsleitung der NSV. besuchten. Alle die Saarländer, deren Anschrift vor einiger Zeit bereits der Gauleitung Saarpfalz in Neustadt an der Weinstraße mitgeteilt wurde, meldeten sich, damit ihr Heimkehrerausweis ausgefüllt wird, der die Grundlage bildet für die Heimfahrt. Mit diesem Ausweis begeben sich die Rückgeführten zum Arbeitsamt, das bescheinigt, ob es Einwendungen gegen die Rückkehr erhebt, ob z. B. der Mann, der hier zur Zeit beschäftigt ist, auf der hiesigen Arbeitsstelle entbehrlich ist.

Wenn diese Formalitäten erfüllt sind, können sich die Betreffenden allerdings noch nicht auf die Bahn setzen und auf eigene Faust in die Heimat zurückkehren. Das würde in der Saarpfalz ein höllisches Durcheinander geben, von dem die Rückgeführten den größten Schaden hätten. Nein, etwas müssen sie noch warten. Sie müssen aber von nun an besonders aufmerksam den „Kurier" lesen und aufpassen, welche Orte frei sind und die Bewohner wieder aufnehmen. Die NSV. gibt das sofort bekannt, auf diese Bekanntgabe hin müssen sich die in Frage kommenden Rückgeführten sofort wieder auf der NSV.-Kreisamtsleitung an der Hindenburgstraße melden, wo sie dann Näheres über ihre Heimkehr erfahren. Nach Möglichkeit soll die Rückkehr in Sonderzügen erfolgen und zwar in kombinierten Personen- und Güterzügen, so daß die Rückgeführten außer dem zugelassenen Handgepäck von 25 kg. noch etwas Fracht (Kisten u. ä.) mitnehmen können. Grundsätzlich aber ist es so, daß zunächst die Personen heimbefördert werden. Größere Haushaltungsgegenstände und vor allen Dingen Möbel werden etwas später verfrachtet werden.

Es ist vieles bei der Durchführung der Heimkehr zu bedenken. Daher erhalten die Rückkehrer ein Merkblatt, das sie genau beachten müssen. Wichtig ist dabei vor allen Dingen, daß keiner ohne Genehmigung reisen darf, daß auch niemand reisen muß, wenn er will, kann er an seinem jetzigen neuen Wohnort bleiben. Freilich werden das Einzelfälle sein, denn wer wollte nicht gerne in seine Heimat zurück!

Die Rückgeführten, deren Heimkehrerausweise ausgestellt sind, können nun in Ruhe den Zeitpunkt ihrer Heimkehr abwarten. Auch wegen der Rückfahrt brauchen sie sich keine Sorgen zu machen, unterwegs stehen die Kräfte des NSV.-Bahnhofsdienstes besonders den älteren und den Müttern mit Kindern hilfreich zur Verfügung.

Aus den verschiedenen Gebieten der Saarpfalz befinden sich Rückgeführte in Wilhelmshaven, aus Bergzabern wie aus Merzig und Pirmasens, der größte Teil aber aus Saarbrücken. Wir alle empfinden mit ihnen die Freude, nun bald in die Heimat zurückkehren zu können, nachdem jetzt der Feind, der ihnen so oft schwere Zeiten gebracht hat, geschlagen ist. Mk.

Nordseefischer brachten seltene Beute nach Helgoland

Zu dem kürzlich gemeldeten Abschuß eines englischen Flugzeuges bei Helgoland durch einen deutschen Nachtjäger erfahren die „KNR." folgende nächtliche Erlebnisse zweier Husumer Fischer, die die fünfköpfige englische Besatzung bergen und als Kriegsgefangene nach Helgoland bringen konnten.

In der ersten Morgendämmerung des 9. Juli sah der Fischer Kurt Laß aus Husum, der am Abend zuvor zusammen mit vier anderen Husumer Fischkuttern den Heimathafen verlassen hatte, um auf Schollenfang auszufahren, in mehreren Seemeilen Entfernung ein Flugzeug abstürzen und in Flammen aufgehen und gleich danach an der Stelle des Unfalls Leuchtraketen als Notsignale aufsteigen. Ohne noch zu wissen, ob es sich um ein deutsches oder englisches Flugzeug handelte, steuerte Laß sofort auf die Unfallstelle zu und erkannte dort ein Schlauchboot mit fünf Mann einer englischen Flugzeugbesatzung, die zum Zeichen dafür, daß sie sich ergaben, ihre Hände hochhoben. Laß, der nur einen Helfer an Bord hatte, nahm sofort die fünf Engländer auf seinem Schiffe auf, gab aber dann zwei von den Engländern an das Fahrzeug seines Husumer Berufskameraden Eduard Kunze ab, beide Fahrzeuge steuerten darauf sofort Helgoland an, um dort ihren seltenen Fang abzuliefern.

Die Engländer, von denen je einer 17, 25 und 26 Jahre und zwei 19 Jahre alt waren, machten zuerst noch einen recht aufgeregten und auch wohl etwas ängstlichen Eindruck, so daß ihnen beim Anzünden der ersten Zigarette die Hände zitternd hin- und herflogen. Vielleicht hatten sie sich die Deutschen ja so vorgestellt, wie sie in feindlichen Lügen- und Greuelmeldungen geschildert werden mögen. Aber sie wurden schnell eines Besseren belehrt, denn die „Barbaren" zündeten in ihrer Kajüte sofort ein Feuer an, damit die völlig erstarrten Engländer und ihr Zeug wieder trocken werden konnten, gaben ihnen Warmes zu trinken und auch einen kleinen Imbiß, so daß die Furcht der Gefangenen bald wich.

Waffen wurden bei ihnen und in ihrem Schlauchboot nicht gefunden; angeblich hatten sie diese schon von sich geworfen.

Nach mehrstündiger Fahrt kamen die beiden Husumer Fischerfahrzeuge vor Helgoland an, wo sie ihre Gefangenen ablieferten.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 20. Juli. 21.42 Uhr, bis Sonntag, 21. Juli, 5.24 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 21. Juli, 21.41 Uhr, bis Montag, 22. Juli, 5.25 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven um 3.18 und 15.26 Uhr.

Die neue Wochenschau

Nach wie vor bleibt die Wochenschau Ausbeute des unmittelbaren Zeitgeschehens. Den Auftakt der neuen Wochenschau geben Bilder vom Besuch der ausländischen Gäste im Münchener Führerhaus, Streiflichter von dem ägyptischen Schauplatz. Die Höhepunkte sind Streifzüge durch riesige an Kriegsgerät, die in französischen Depots vorgefunden und übernommen wurden. Dann die Heimkehr der Narvik-Kämpfer und der Jubelempfang für den Mann an der Spitze dieses Heldentrupps, Generalleutnant Dietl. Aufnahmen von größter Ursprünglichkeit vermitteln die Bilder des Führers bei seinen Soldaten in den Lazaretten. Die Rückkehr des Kapitänleutnants Prien von der 4. Feindfahrt wird sicherlich gerade bei uns mit heller Begeisterung aufgenommen.

Prüfung von DRK.-Helferinnen

„Einsatzbereitschaft, Geistesgegenwart und Wissen, das sind", so sagte Oberassistenzarzt Dr. Reichner bei der Prüfung der DRK.-Helferinnen zu seinen Prüflingen, „die Grundbedingungen für das Wirken und die Arbeit der DRK.-Schwester und -Helferin." Mit eindringlichen Worten wies Dr. Reichner die neuen DRK.-Helferinnen auf ihre Aufgaben hin, die ganz besonders im Kriege erhöhte Einsatzbereitschaft verlangen. Wie sehr diese Helferinnen begriffen hatten, worauf es ankam, kam durch die Prüfung klar zum Ausdruck. Mit großer Befriedigung über die im Kursus von den Prüflingen erworbenen Kenntnisse und nach herzlichen Dankesworten an den ausbildenden Arzt Dr. Reichner entließ DRK.-Hauptbereitschaftsführerin Frau Henze die DRK.-Helferinnen, die nun, wenn der Befehl an sie ergeht, sich einzusetzen haben in opferbereitem Dienst für das Vaterland, für Volk und Familie. L. W.

„Luftschutz — anschaulich gemacht"

Der Reichsluftschutz legt uns eine in Wahrheit recht anschauliche Aufklärungsbroschüre vor, die dazu geeignet ist, die Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes immer mehr zu verstärken. Wir alle haben in der letzten Zeit erfahren, wie wichtig es ist, wenn jeder einzelne im besten Sinne luftschutzbereit ist. Diese kleine und doch so inhaltreiche mit vielen Abbildungen ausgestattete Schrift macht uns vertraut mit allen Luftschutzmaßnahmen. Eindringlich weisen Wort und Bild darauf hin, was bei Fliegeralarm und bei feindlichen Bombenangriffen zu tun ist. Vorangestellt ist die Tatsache, daß der Keller dasselbe für die Zivilbevölkerung ist, was der Bunker für den Soldaten bedeutet. Die Kellerdecke hält immer, darauf weist auch diese Schrift nachdrücklich hin und Bilder beweisen es.

Auch sonst sind viele Verhaltungsmaßregeln erläutert und am Schluß sehen wir in zwei Aufnahmen, wie sehr man jedes kleine noch so unscheinbar erscheinende Lichtpünktchen weithin erkennen kann, daraus ergibt sich eine weitere wichtige Lehre aus dieser Schrift: Total verdunkeln! Diese wichtige Aufklärungsschrift gehört in jedes Haus!

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Sie schenkte neun Kindern das Leben

Das hohe Alter von 86 Jahren erreicht am Montag die Volksgenossin Wwe. Karoline Schäfer aus Fedderwardergroden. Aus weiten Kreisen wird der wackeren Frau, die ein sorgen- und arbeitsreiches Leben hinter sich hat, Wertschätzung entgegengebracht. Sie schenkte neun Kindern das Leben. Seit über ein halbes Jahrhundert meisterte sie ihr Schicksal alleine, denn ihr Mann verstarb, bevor auch nur eines der Kinder über das schulpflichtige Alter hinaus war. Die kleine Häuslingsstelle konnte die große Familie nicht alleine ernähren, so arbeitete Frau Schäfer bei den umliegenden Bauern. Trotz aller Not und den Entbehrungen hat sie es verstanden, sich bis zum heutigen Tage körperlich und geistig rege zu erhalten.

Einer ihrer Söhne wurde ihr im Weltkriege in Frankreich entrissen und nun stehen wieder fünf ihrer Enkel und drei Ehemänner ihrer Enkelinnen im Kampf gegen England. Geachtet von allen, die diese tapfere Frau kennen lernten, feiert sie ihr Lebensjubiläum bei ihrer Tochter in Ostiem.

*

Spende des NS.-Reichskriegerbundes für Soldatenkinder. Der NS.-Reichskriegerbund hat in den letzten Wochen wiederum namhafte Beträge für neugeborene Zwillingskinder von im Felde stehenden Soldaten sowie für neugeborene Kinder kinderreicher Soldatenfamilien zur Verfügung gestellt. Diese Spenden wurden mehreren hundert Soldatenfrauen von den örtlichen Gliederungsführern des NS.-Reichskriegerbundes in Form von Sparkassenbüchern für die Neugeborenen in feierlicher Weise überreicht.

Explosion beim Einkochen. In einem Butjadinger Ort ereignete sich ein nicht alltäglicher Vorfall, der seine Ursache in der Unachtsamkeit einer Hausfrau beim Einkochen hatte. Einen mit Erbsendosen gefüllten Einkochtopf stellte sie mit ungenügend Wasser zum Einkochen auf und verließ herauf die Wohnung. Als das Wasser verkocht war, explodierten die Dosen mit einem furchtbaren Knall. Eine der Dosen wurde mit aller Gewalt durch die Decke geschleudert, eine andere durch das Küchenfenster.

Briefkasten

Nr. 6402. Verkaufen dürfen Sie sie nicht. Ob Sie sie verschenken, ist Ihre Sache.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinestandarte 116, Standort Wilhelmshaven. Antreten aller Männer des Standorts, einschließlich Stabsangehörige, zum Ernteeinsatz Sonntag morgen 6 Uhr. Standartendienstgebäude Kirchreihe. Anzug: Arbeitszeug mit Brotbeutel und Feldflasche.

SA.-Wehrmannschaft. Ortsgruppe Siebetsburg Dienstag, 20 Uhr, Hof der Wasserturmschule. Wehrmannschaft Neuende, Hof der Schule Neuende.

NSKK.-Motorsturm 33/M 63. Montag, 20.15 Uhr, Rathausplatz mit Fahrrädern.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63, Voslapp. Sonntag, 8.30 Uhr, und Montag, den 22. 7., 20.30 Uhr, Antreten in Rüstersiel, Nankens Gaststätte.

NSKOB. Appell der Ehrenabteilung nicht am 21., sondern am Sonntag, 28. Juli, um 10.30 Uhr vor dem Rathaus.



Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

10. Fortsetzung.

„Wir wollen uns an den Landtag wenden", schlug Wilhelm Wülfing mit seiner tiefschwirrenden Stimme vor. „Die Parteien sind mächtig."

„Aber nicht einig", erwiderte Martell sarkastisch. Er war keiner Partei verschworen. Der Schlagwortstempel parteipolitischer Fachausdrücke paßte nicht auf ihn. Nur so wahrte er sich seine persönliche Freiheit nach rechts und nach links, wie nach oben und unten. Er haßte die engstirnige Einigkeit parlamentarischen Denkens und pfiff auf Mehrheitsbeschlüsse.

„Wir müssen uns selbst helfen", wiederholte er mit Nachdruck. „Sind wir nicht streitbar wie allerwegen?"

Gottlieb Teeuwen nickte zustimmend. Der alte Unternehmergeist brach bei ihm durch. Er verachtete und verlachte Schwierigkeiten und bot den andern ein Beispiel der Gelassenheit und Zuversicht. „Mit den paar Mynheers werden wir auch noch fertig, der weiß nur noch nicht, wie. Aber wie ich dich kenne, hast du schon einen Vorschlag bereit. Laß Hören Hermann."

Seine Ruhe steckte die andern an.

„Allerdings, aber es kömmt darauf an, daß wir alle treu zusammenstehen. Ich jedenfalls habe keine Lust, mir mein Lebenswerk vermiesen zu lassen. Wir wollen für die Dauer der Gefahr den Wettbewerb unter uns einstellen und ein Verkaufskontor einrichten. Kein Mann wird entlassen, kein Lohn gekürzt, das ist oberstes Gebot. Unsere Leute dürfen niemals das Vertrauen zu uns verlieren."

Staunend vernahmen die Zuhörer seinen Plan.

„Wir verzichten zunächst für ein Jahr auf jede Rücklage. Das ist kein großes Risiko, unsere Betriebe sind allesamt gesund. Wir schränken unseren persönlichen Bedarf aufs äußerste ein und stärken dadurch die gemeinsame Abwehrfront. Dann wollen wir werben, werben und nochmals werben. Der gute Ruf unserer Fabrikate erlaubt uns das."

„Wie sollen die Aufträge verteilt werden?

„Nach einem einfachen Schlüssel, dem die Zahl der Arbeiter zugrundeliegt. So kann keiner allein aufs Korn genommen werden, — überall werden wir alle angegriffen."

„Ich schlage eine Dreiteilung vor", unterbrach Teeuwen. „Martell wirbt, ich sehe dafür ab und zu nach seinem Betrieb, obgleich der Thienes ja auch noch da ist. Wülfing und Zilleßen verteilen die Aufträge, und Lommes besorgt den Tabakeinkauf — für uns alle zusammen, es wird immer gleich bar bezahlt, das gibt auch noch Prozentches. Jeder liefert aus seinen Beständen gegen Verrechnung die von den Kunden besonders gefragten Sorten. Wir werden damit schon klar kommen."

Den Fabrikanten waren die Vorschläge zupaß, sie wußten keine besseren. Martell als Reisender, — unübertrefflich! Und Lommes, der Pfennigfuchser, der in Amsterdam genau so zuhause war wie in Bremen, dabei guter Tabakkenner, — ebenfalls in Ordnung. Auch Martell war sehr zufrieden. „Hans Heinrich, hol' ens de Giskes."

Der Lehrling war sehr stolz darauf, daß er als Anfänger im Kreise der erfahrenen Männer still zuhören durfte. Er eilte ins Nebenhaus, gespannt auf den weiteren Verlauf der Dinge.

„Na, Sie Grenzwächter", empfing Martell, schon wieder ganz scherzhaft aufgelegt, den Buchdrucker.

„Nur dreimal wöchentlich, Herr Nachbar, aber daß Sie neben der Grenzwacht immer noch die Köllsche Zeitung lesen —"

Der kleine dicke Mann verschnaufte sich. Sein ausdauernder, wirklich wackerer, aber leider erfolgloser Kampf gegen die Satzfehler in seinem Blättchen hatte ihm in Westernkirchen den technisch nicht ganz zutreffenden Spitznamen „Druckfehlergiskes" eingetragen. Er konnte nun einmal seine Gedanken nicht beisammenhalten und wälzte sprunghaft alle möglichen Pläne über den Ausbau seines Unternehmens.

Wie war es nur möglich, daß das Weltgeschehen auch ohne sein gewichtiges Urteil in rechten Bahnen verlief . . .?

„Die Köllsche Zeitung sucht einen neuen Chefredakteur. Wie wär dat, Gikes?" Die Fabrikanten lachten über Martells gutmütigen Spott. „Doch nun zur Sache!" Martell unterrichtete ihn kurz über die Beschlüsse. „Dat is aber nix för de Grenzwacht, Giskes!"

Der pläsierliche Mann nickte enttäuscht. Seine Miene erhellte sich aber bald, als sein Nachbar ein gemeinsames Rundschreiben aller Fabrikanten an die Kundschaft bestellte.

„Schreiben Sie!" Giskes setzte sich mit breit aufgestützten Armen an den Tisch. Gewohnheitsmäßig benetzte er die Spitze seines Bleistiftes mit den Lippen. Es wurde ein ziemlich langer Brief.

„Wir unterzeichneten Fabrikanten sind gewillt, diesen uns aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und denselben bis zum siegreichen Ende zu bestehen. Wir vertrauen darauf, daß unsere Geschäftsfreunde einsehen, daß der ihnen von der ausländischen Seite gebotene kleine Vorteil nur ein vorübergehender sein kann. Unsere Preise sind redlich kalkuliert, und entsprechen dieselben der Qualität unser Produktion. Verschenken kann keiner was, weder sein Geld, noch seine Arbeitskraft. Wir zahlen unsern Mitarbeitern angemessenen Lohn und entrichten pünktlich unsere Steuern. Wer das tut, kann nicht lange zu Schleuderpreisen liefern. Dieselben können höchstens auf kurze Zeit in Kondition gestellt werden mit dem Ziele, fast tausend brave deutsche Arbeiter und ihre Familien außer Brotes zu bringen. Dann muß doch wieder reelle Deklaration eintreten, denn auch die Geldgeber unserer Konkurrenten wollen ihr investiertes Kapital verzinsen, — — — haben Sie, Giskes?"

Das Kugelmännchen schrieb unter Stöhnen und Aechzen langsam mit, — viel zu langsam für die Ungeduld der Zuschauer. Er kreiste mit den Armen wie eine Windmühle, — zu seiner Kühlung, denn er war ordentlich in Schweiß geraten.

„Wir werden nichts unversucht lassen, unseren werden Geschäftsfreunden jetzt erst recht nur prima Qualitäten zu offerieren und sehen wir Ihren geschätzten Orders mit Vergnügen entgegen."

„Aber keine Druckfehler, Giskes", mahnte Gottlieb Teeuwen. „Daß Sie mir ja nicht Krampf schreiben statt Kampf, wenn die ganze Schose wirklich auch ein ganz unglaublicher Krampf ist . . ."

*

„Ich muß mich jetzt auf dich verlassen, Hans Heinrich, es geht um die Existenz. Der Thienes weiß Bescheid. Du mußt dich jetzt allein ums Kontor kümmern; wenn ich länger fort bin, wird Melanie dir helfen. Und wenn du mal nicht Bescheid weißt, der Gottlieb Teeuwen steht immer parat." Fortsetzung folgt.



Zum Obstpudding –
zur Gemüsespeise
MAIZENA
für Ihr Kind
Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei.

England ist schuld

Ein Nebel der Lüge verdunkelt die Welt —
Wir sorgen dafür, daß die Sicht sich erhellt!
Wir schrei'n es hinaus, daß es zum Himmel gellt:
England ist schuld!

Wer ist's, der Betörte ins Elend gehetzt?
Wer ist's, der die Grenzen der Völker verletzt?
Der Erdball erkennt es empört und entsetzt:
England ist schuld!

Wer ist's, der die andern zum Opfergang treibt,
Und selber — sich schonend — im Hintergrund bleibt?
Aus Blut ist die Schrift, die unlöschbar es schreibt:
England ist schuld!

Die Toten, die Frau'n mit verweintem Gesicht
Erheben die Klage und werden Gericht,
Das vor der Geschichte sein Urteil spricht:
England ist schuld!

Heinrich Anacker.

Die beiden Biere / Von E. C. Christophé

Der Unteroffizier, der das kleine Gasthaus betrat, sah sich suchend um. Aber die Tische waren alle besetzt.

„Gestatten Sie?" fragte er höflich den Mann, der allein in der Ecke saß und sein Bier trank.

Der Fremde nickte, sah den Unteroffizier scharf an und nahm einen mächtigen Schluck bis zur Neige.

Der Soldat schnallte die Gasmaske und was ihn sonst behinderte ab und setzte sich mit einem hörbaren Seufzer.

„Sie kommen von draußen", begann der Fremde das Gespräch.

„Ja", sagte der Unteroffizier, „vorgestern hörte ich noch die Geschütze donnern."

„Artillerie ist in diesem Kriege viel wert", lächelte der am Tisch, „Gott sei Dank, daß wir soviel davon haben."

„Stimmt"! Der in der Uniform warf einen forschenden Blick auf den anderen. „Habe mich manchmal selber als Artillerist gewundert, was die Rohre so alles aushalten."

„Darf ich", fragte der Fremde am Tisch und winkte dem Ober, „also darf ich Ihnen ein Bier bestellen? Wir in der Heimat freuen uns doch, wenn wir für einen, der draußen ist, was tun können. Die Heimat dankt der Front", setzte er rasch hinzu, als der Unteroffizier zögerte.

„Wissen Sie", lachte der im feldgrauen Rock, „als Berufssoldat habe ich im Frieden oft gesagt, daß die Heimat im Kriege ganz und gar unwichtig sei. Die Hauptsache bleibe doch immer das Heer. Aber jetzt im Krieg habe ich meine Meinung gründlich geändert."

Der Kellner brachte das Bier. „Ihr Wohl!" sagte der Soldat und hob dem in der schlichten Jacke das Glas entgegen.

„Und", fragte der andere lächelnd, „weshalb haben Sie Ihre Meinung geändert?"

„Sehen Sie", sagte der Soldat, „was wären wir da draußen, wenn wir uns nicht auf die Präzisionsarbeit unserer Arbeiter verlassen könnten. Kanonen und Geschosse sind von einer Qualität, die ihresgleichen sucht. Das gibt uns erst das volle Gefühl der Ueberlegenheit dem Feind gegenüber."

„Das weiß ich", lächelte der Mann am Tisch, „und wenn ich auch nur ein kleines Rädchen im großen Getriebe bin, könnt ihr euch dennoch in jeder Sekunde auch auf mich verlassen."

„Was arbeiten Sie denn", fragte der Unteroffizier erstaunt.

„Ich", lächelte der im einfachen Rock, „drehe Kanonenrohre."

„Oh", lachte der Feldgraue vergnügt, „wenn's so ist, dann dankt auch die Front der Heimat." Und er bestellte auf seine Rechnung die nächsten beiden Biere.



Werden es die Knappen schaffen?

Dresdner SC. und Schalke 04 kämpfen um die Kriegsmeisterschaft im Fußball

Wie der stehen wir am Vorabend eines sportlichen Großkampfes. Die erste Kriegsmeisterschaft des großdeutschen Fußballsportes wird am Sonntag im Berliner Olympischen Stadion zwischen dem FC. Schalke 04 und dem Dresdener Sport-Club entschieden. Für die „Knappen" gilt es, die Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen und die als Siegespreis winkende „Viktoria" zum fünften Male für die Dauer eines Jahres heimzuführen.

Der Dresdener SC. hat nach vielen vergeblichen Versuchen zum ersten Male die Schlußrunde erreicht. Die Sachsen haben den Ehrgeiz, nun gleich auf Anhieb auch Meister zu werden. Die Westfalen wissen um das Geheimnis, zur rechten Zeit in der besten Form zu sein und wenn nicht alles trügt, wird man auch am Sonntag von ihnen eine Vorstellung strahlender Fußballkunst vermittelt bekommen. Der DSC. spielt vielleicht nicht so schön wie Schalke, aber der Sachsenmeister paart Technik mit Kraft und Gradlinigkeit. Vor einer sehr starken Deckung steht ein erstklassiger Sturm, der die nicht immer ganz sattelfeste Abwehr der Westfalen ernstlich in Verlegenheit bringen kann.

Dem Endspiel voran geht der Kampf um den dritten Platz, den sich die beiden Unterlegenen der Vorschlußrunde, Rapid Wien und SV. Waldhof, liefern werden. Schon dieses Vorspiel wird den Zuschauern einen hohen Genuß verschaffen und für die beste Stimmung sorgen.

Fußball der 3. Spielklasse

In der 3. Spielklasse werden die Meisterschaftsspiele zum Wochenende fortgesetzt. Es treffen sich

Frisch auf gegen Wehrkreissportgemeinschaft.

Hier dürfte es sich um die Höhe des Sieges für die Wettkampfmannschaft der Werft handeln. Beginn Sonnabend 19.00 Uhr auf dem MAA.-Platz.

Frisia gegen Varel

Hier wird es am Sonntag nachmittag auf dem Frisia-Platz zu einem heißen Kampf kommen, dessen Ausgang ziemlich ungewiß ist.

Spielvereinigung II gegen Flieger Jever

Dieses Spiel steigt am Sonntag nachmittag 14.00 Uhr auf dem Genossenschaftsplatz.

Im Anschluß an obigem Spiel treffen sich Spielvereinigung III gegen Jever II.

Sport am Sonntag

Schwimm-Länderkampf Deutschland—Ungarn. Die deutschen Schwimmer weilen nach dem Abschluß der Meisterschaften am Wochenende in Budapest zum Länderkampf gegen Ungarn. Man darf auf diesen Kriegsländerkampf sehr gespannt sein, zumal auf beiden Seiten stark verjüngte Mannschaften ohne die früheren Spitzenkönner antreten.

Leichtathletik-Mehrkampfmeisterschaften. In der Leichtathletik geht es in Weimar um die Mehrkampfmeisterschaften, die von jeher die Krone dieser Sportart darstellten. Die Männer kämpfen um die Titel im Fünf- und Zehnkampf, während für die Frauen eine Meisterschaft mit fünf Wettbewerben ausgeschrieben ist.

Um den Münchener Straßenpreis. Der Radsport weist nur wenige Veranstaltungen auf. Bahnrennen für Berufsfahrer sind in Wien und Wuppertal vorgesehen. Auf der Straße ist der als Ersatz für die ausgefallene Alpenfahrt gedachte Straßenpreis von München die bedeutendste Prüfung. Erfurt ist der Austragungsort eines Mannschaftsrennens über 75 km, das gleichzeitig als Meisterschaft des Bereiches Mitte gewertet wird.

Churchill kofft auf Wunder / Text und Zeichnung von Max Sältner



Wir besiegen den Schmutz auch mit weniger Seife. Nur immer vorher gut einweichen mit Henko. Das hilft!

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Achtung! Abgeschlossener Lehrgang (200 Hefte) des Rustin'schen Lehrinstituts der Elektro-Techniker preiswert abzugeben. Wo, sagt der Kurier.

Damenschuhe, 39, und Damenwintermantel zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Fast neuer kombinierter Küchenherd und gut erhaltener Ofen (Oranier) preiswert zu verkaufen. Froh, Schulstraße 29, I.

Zeiß Ikon 6×9, für Platten und Filmpack, Zeiß Tessar 4,5, doppelter Bodenauszug, Prozar- u. Distar-Linse und Zubehör, billig zu verkaufen. Sonnabend von 16—18 Uhr. Weger, bei Stock, Müllerstraße 34, Erdgeschoß.

Reisetasche (Rindleder), gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

Klavier billig zu verkaufen. Bülowstraße 21, unten links.

Grauer Sommeranzug, neu, Gr. 48—50, Maßarbeit, zu verkaufen. Zu erfragen beim „Kurier".

Modernes Chiffonsamtkleid, neu, Gr. 40—42, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Eine Kappel-Schreibmaschine zu verkaufen. Angebote unter A. 809 an „Kurier".

Ca. 40 m lang. Hanfseil mit Rolle für 15 RM. zu verkaufen. Mellumstr. 19, Erdg. links.

Damenfahrrad, Fahrradanhänger, Herrenarmbanduhr Doublé, zu verkaufen. Angebote unter A. 825 an „Kurier".

2 gut erhaltene Polstersessel zu verkaufen. Besichtigung täglich 17 bis 19 Uhr. Kolberger Str. 6, Erdg. rechts.

Gut erhaltener Sportwagen zu verkaufen. Bierhalle Zeppelin, Müllerstraße 19.

Kinderwagen u. 2fl. Gaskocher zu verkaufen. Aldenburg, Inhauser Str. 105.

Wenig getragener Anzug, schw. Jacke mit gestr. Hose, große Figur, schwarzer Ueberzieher mit Samtkragen zu verkaufen. Weerda, Werftstraße 78, Erdg.

Guter Anzugstoff zu verkaufen, 55 RM. 18.00—19.00. Werftstraße 41, II, links.

Ein Jünglingsanzug zu verkaufen für 14—15jährigen. Börsenstraße 102, III, links.

1 pol. Lampentisch, 1 neu. Maß-Corselett, 1 Flurgarderobe, 1 gr. Sportanzug, Gr. 48 mit 2 Hosen, 1 Winterdamenmantel, Gr. 42/44, 1 Fohlenpelzjacke. Wo, sagt „Kurier".

Fast neue Arbeitsstiefel, Gr. 42, zu verkaufen 15 RM. Zu erfragen im Kurier.

Aquarium mit Warmwasserfischen, 30×25×75, billig zu verkaufen. Werftstraße 41, III. Stock.

Käufe

Gute Kinderbettstelle gesucht. Angebote unter A. 828 an Kurier.

Damenkleider, Gr. 42, für schl. Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 814 an Kurier.

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Brauer, Vareler Straße 9.

Gut erhaltener Wohnzimmerschrank und Teppich sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. 826 an „Kurier".

Wer kann kinderreicher Familie Tisch, einige Stühle u. Chaiselongue abtreten? Angebote unter A. 795 an „Kurier".

Dunkler Mantel zu kaufen gesucht, Gr. 46, oder geg. Complet-Mantel zu tauschen. Börsenstraße 102, III, links.

Neuwertiger Korbkinderwagen gesucht. Preisangebote unter A. 822 an „Kurier".

Suche gebrauchte gute
Reiseschreibmaschine
Angebote unter A. 732 an „Kurier".

zu vermieten

Sofort frei Schlafzimmer, Küche, Bad, abgeschlossen, sehr gut möbliert. Besichtigung Sonntag 18.00. **Fischer,** Tilsiter Str. 15.

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Stadtpark an 2 berufstätige Damen zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer und Küche an berufstätige Dame. Wo, sagt „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, Nähe Hitlertor. Angebote unter A. 816 an „Kurier".

Mietgesuche

Ingenieur sucht zum 1. 8. möbl. Zimmer. Angebote unter A. 758 an „Kurier"

Einfach möbliertes Zimmer einmal wöchentlich gesucht, möglichst Nähe Peterstr. Angebote unter A. 778 an „Kurier".

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Werftnähe angenehm. Angebote unter A. 771 an „Kurier".

Wehrmachtsangestellter sucht möbliertes Zimmer mit Zentralheizung für sofort oder später. (Dauermieter.) Angebote unter A. 765 an „Kurier".

Solider älterer Werftangestellter sucht gut möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Liermann, Rüstersiel 320.

Werftangestellter sucht für sofort einfach möbliertes Zimmer, auch Vorort. Angebote unter A. 737 an „Kurier".

Werftangestellter sucht gutes, möbliertes Zimmer, möglichst sofort, spätestens zum 1. 8. Angebote unter A. 710 an „Kurier".

Ehepaar sucht für 4 Wochen möbl. Zimmer. Angebote unter A. 607 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer zum 1. Aug. sucht sauberer Herr. Angebote unter A. 780 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort von Dauermieter gesucht. Angebote unter A. 807 an „Kurier".

Gandersheimer sucht per 1. 8. 40 möbliertes Zimmer, Nähe KM.-Werft. Gefällige Angebote an Richard Zaps Bad Gandersheim.

2 ältere Werftangehörige suchen sofort ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Werft. Angebote unter A. 824 an Kurier.

Junger, solider Werftangestellter vom Lande, Dauermieter, sucht zum 1. 8. nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 805 an „Kurier".

Ehepaar sucht sofort oder 1. August möbl. Zimmer, auch in Umgebung mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 803 an Kurier.

Werftangestellter sucht ein möbl. Zimmer, Bett u. Bettgestell sowie Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 834 an „Kurier".

Möbl. Wohnschlafzimmer ev. mit Koch- und Badegelegenheit von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter A. 792 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sucht Wehrmachtsbeamter, möglichst Nähe Königstraße bis Postamt. Angebote mit Preisangabe unter A. 794 an „Kurier" erbeten.

Mob-Beamter, 45 Jahre, sucht ruhiges möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 796 an Kurier.

Suche zum 15. August ein möbl.
Komfort-Zimmer
mit Klavier, Nähe Stadttheater. Evtl. zum 1. August. Preisangebote unter A. 412 an „Kurier".

Junger, solider Handwerker sucht zum 1. 8 einzelnes möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 831 an Kurier.

Suche 2 leere Zimmer auch als Untermieter. Angebote unter A. 786 an Kurier.

Reichsangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter A. 333 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter A. 783 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter A. 784 an „Kurier".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung für sofort oder später gesucht. Liermann, Rüstersiel 320.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 735 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 734 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für sofort 2 bis 3 Zimmer mit Küche, Bad und Balkon in gutem Hause in Wilhelmshaven oder Vorort. Angebote unter A. 648 an „Kurier"

3-Zimmer-Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung gesucht. Angebote unter A. 781 an „Kurier".

Ingenieur sucht eine 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 785 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort vierräumige Wohnung. Angebote unter A. 779 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 777 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Wilhelmshaven od. nähere Umgebg. Angebote unter A. 821 an „Kurier".

Werfttechniker sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 817 an Kurier.

Werfttechniker sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 815 an Kurier.

2- bis 3-Zimm.-Wohnung, auch außerhalb Wilhelmshavens gesucht. Angebote unter A. 830 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad und Zentralheizung sofort oder später gesucht Angebote unter A. 788 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 790 an „Kurier".

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 799 an „Kurier".

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 800 an „Kurier".

Sofort oder später von älterem Ehepaar 3- bis 4räumige Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter A. 813 an „Kurier".

5räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter A. 804 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung zum 1. 8. gesucht. Angebote unter A. 798 an Kurier.

4 bis 5 Zimmer sofort gesucht. Preisangebote unter A. 808 an „Kurier".

Tausch

Vier-Zimmer-Neubauwohnung Komfort, Garten, Baudissinweg 6, gegen gleichwertige in Kiel zu tauschen. Angebote unter A. 432 an „Kurier".

Wer tauscht hier 3- bis 4räumige Wohnung mit Neubauwohnung in Fedderwarder-groden? Angebote unter A. 736 an „Kurier".

3räumige Wohnung, Nähe Rathaus, gegen gleiche, Neubau Siebethsburg oder Stadtrand. Angebote unter A. 782 an „Kurier"

Wohnungstausch Wilhelmshaven/Bremen. Angebote unter A. 806 an Kurier.

Pol.-Beamter sucht abgeschloss. 2räumige Wohnung gegen 3- bis 4räumige zu tauschen. Angebote unter A. 811 an Kurier.

5räumige Altbau-Wohnung gegen 3- oder 4räumige Wohnung mit oder ohne Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 823 an Kurier.

Biete an eine Altbauwohnung, 6 Zimmer, günstige Miete, zum Abvermieten besonders geeignet. Suche 3- oder 4räumige abgeschlossene Wohnung. Angebote unter A. 793 an „Kurier".

Unterricht

Soldat sucht Akkordeon- oder Bandoneon-Unterricht. Preisangebote unter A. 833 an Kurier.

Wer erteilt Handelsschülerin Nachhilfestunden in Buchführung und Betriebswirtschaft? Angebote unter A. 791 an Kurier.

Ehepaar sucht
3- bis 4räum. Wohnung
am liebsten Erdgeschoß. Angebote u. A. 695 an „Kurier".

Sonnige Dreizimmerwohnung
in Wilhelmshaven oder Umgebung zu sofort oder später gesucht. Angebote erbeten an **Oscar Schulz,** Hamburg-Langenhorn I, Dobenstück 17.

Offene Stellen

Für Kantinenbetrieb
tüchtige Aushilfskraft, die auch selbständig kochen kann, sofort gesucht.
Bauunternehmung Heinrich Butzer, Wilhelmshaven
Alter Deichsweg

Stenotypistin
auch Anfängerin, zu sofort gesucht. Bewerbungsunterlagen erbeten an die
Bauleitung des Fernsprechamts Wilhelmshaven
Schillerstraße

Buchhalter
bilanzsicher, perfekt auch in Lohnbuchhaltung, sucht sich zu verändern. Angebote unter A. 753 an „Kurier".

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

1 Bote
auf sofort oder später gesucht.
Union-Wäscherei
Kasinostraße 8.

Junges Mädchen für Haushalt gesucht. Elly Kühnast, Peterstr. 4.

Gesucht älteres Fräulein oder alleinstehende Frau, welche die Arbeit der Hausfrau übernimmt und 2 Hausgehilfinnen zu beaufsichtigen hat Angebote unter A. 797 an Kurier.

Treppen-Putzfrau gesucht. Heppenser Str. 34, Erdg. links.

Hausgehilfin für den ganzen Tag od. jg. Frau für die Vormittagsstunden gesucht. Angebote unter A. 747 an „Kurier".

Frau für Treppenreinigung gesucht, ev. auch f. Wäsche. Mühlenweg 41, I.

Hausgehilfin für ¾-Tag oder Stundenfrau gesucht. Eggerichs, Bismarckstr. 47.

Suche tüchtige Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen. Konteradmiral Schirmer, Hegelstr. 62

Ingenieur sucht Frau zum Waschen und Ausbessern von Herrenwäsche gegen gute Bezahlung Angebote unter A. 787 an „Kurier".

Wer näht und ändert noch einige Damensachen? Angebote unter A. 743 an „Kurier".

Stellengesucht

Bilanzbuchhalter sucht zweimal wöchentlich abds. Nebenbeschäftigung. Angebote unter A. 763 an „Kurier".

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung als **Fahrer,** Führerschein Klasse III, tägl. ab 19 Uhr, sonnabends ab 15 Uhr. **Schulz,** Boslapp. Tiarksstraße 151.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter A. 776 an „Kurier"

Schlagzeuger sucht Nebenbeschäftigung, mögl. Stimmungskapelle. Zu erfragen Jadelager Haus 2, Stube 9

Kaufmann, 36 J., sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art nach 17 Uhr. Führerschein Kl. IIIb. Angebote unter A. 810 an „Kurier".

Armaturenfabrik mit Gießerei
sucht bei Marinebehörden und Schiffsbauwerften **gut eingeführte**
Vertreter
womöglich ehemalige Marineoffiziere.
Angebote unter A 772 an den Kurier.

Wir suchen
gewandtes kaufmännisches
Büropersonal
(männlich und weiblich) für
alle Kontorarbeiten,
Stenographie,
Schreibmaschine,
Nachkalkulation,
Buchhaltung und
Betriebsbüro.
Schriftliche Bewerbungen mit allen Unterlagen erbeten an
Focke, Achgelis & Co., G. m. b. H.
Delmenhorst i. O.

Wir suchen
zum baldigen Eintritt für unsere kaufmännischen Büros
1 männliche Hilfskraft für unsere Nachkalkulation (gewandter Rechner)
1 Kontoristin für unsere Buchhaltung, vertraut mit allen Büroarbeiten und Maschineschreiben,
1 jüngere Kontoristin für unser Betriebsbüro.
2 Damen für unser Personalbüro mit guter Allgemeinbildung für alle vorkommenden Arbeiten.
1 Gruppenleiter für unser Lohn- u. Gehaltsrechnungsbüro, mit allen einschlägigen Arbeiten durchaus vertraut,
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen und Angabe, ob Freigabe von der bisherigen Firma möglich ist, erbeten an
Focke, Achgelis & Co. G. m. b. H.
Delmenhorst i. O.

Heirat

28jähriges süddeutsches Mädel wünscht mit einn. netten Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. Angebote unter A. 769 an „Kurier"

Alleinstehende, berufstätige Dame (39 Jahre), sympathische Erscheinung, blond, möchte gebildeten Herrn (Beamten) kennenlernen. Spätere Heirat erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unter A. 742 an „Kurier".

Berufstätige, ältere Dame aus gutem Hause, blond, mittelgr., schlank, wünscht die Bekanntschaft eines älteren, intellig. Herrn (Witwer angenehm) als guten Kameraden, mit ehrbarem Charakter, zwecks Heirat kennenzulernen. Gefl. Angebote unter A. 829 an „Kurier".

Berufstätiges Mädel von gut. Aussehen sucht aufrichtigen Freund (Ingenieur oder Beamter) im Alter von 35—40 Jahren. Bei Zuneigung Heirat erwünscht. Angebote erbitte unter A. 827 an „Kurier".



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Schlanke, hübsche Witwe, Anfang 40, von gebildetem, gutmütig. Wesen, mit schönem Heim sucht die Bekanntschaft eines Beamten oder Angestellten zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. A. 812 an „Kurier".

Junger Mann, 32 Jahre, mit eigen. Wohnung, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels von 22—32 Jahren, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Bildangebote u. A. 749 an „Kurier".

Junger, solider Herr aus Mitteldeutschland, 1,70, hier frd., möchte auf diesem Wege ein nettes Mädel bis 20 Jahre kennenlernen, spät. Heirat erwünscht. Diskr. Korrespondenz zugesichert. Angebote unter A 832 an Kurier.

2 junge Herren, hier fremd, suchen die Bekanntschaft zweier Mädels zwecks späterer Heirat. Angebote unter A. 802 an „Kurier".

Aelterer Mann, ganz alleinstehd., aber noch in Arbeit, mit großer, schöner Wohnung und in guten Verhältnissen lebend, wünscht, da des Alleinseins müde eine ehrliche, saubere und noch rüstige Frau im Alter von ca. 55 bis 60 Jahren zwecks gemeins. Haushaltsführg. kennenzulernen. Spätere Heirat erwünscht. Zuschriften unter A. 801 an Kurier.

Heirat. Damenbekanntschaft v. 30—45 Jahren, am liebsten Witwe, von Lagerwärter, 45 J., gesucht, etwas Vermögen erw. Angebote unter A 819 an „Kurier".

Lehrer

Witwer ohne Anhang wünscht Wiederheirat mit gebildeter Dame mittl. Jahre. Zuneigung allein entsch. Näh. unt. W. 37 durch Briefbund **Treuhelf** Berlin-Charlottenburg 5

Briefwechsel wünschen über 2000 Ehesuchende aller Kreise. Viele Einheiratungsmöglichkeiten. Unverbindliche Vorschläge durch **Eos-Treuhilfe,** Organisationsbüro, **Bremen,** Postfach 791.

Tiere

Läuferschweine und Enten zu verkaufen. **Luiken,** Pett bei Fedderwarden.

Schwere weiße Zuchtenten zu verkaufen. G. Tadken, Bonnhausen bei Fedderwarden.

Gefunden

Gefunden ein Fahrrad. Abzuholen Brauer, Vareler Str. 9.

Grundstücksmarkt

Im Auftrage suche ich
einige Zinshäuser
gegen Barauszahlung oder **Lebensrente.** Dem Verkäufer kann für sich und seine Familie ein lebenslängliches Wohnrecht gegen grundbuchliche Sicherung gegeben werden.



Emil Harlst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Auto

Motorrad, DKW. 200—250 ccm, neueres Modell, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 717 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Klein-anzeigen.

Tempo Lieferwagen durch **Schmidt & Koch** Hindenburgstr. 41, Ruf 1081

Verschiedenes

Welcher Instrumentenbauer od. Fachmann repariert mein Akkordeon? (Heß, 120 Bässe, 4chörig.) Angebote unter A. 716 an „Kurier".

Ehepaar, 35 J., Badener, sucht Anschluß a. südd. Ehepaar z. Pflege von Geselligkeit usw. Zuschriften unter A. 764 an „Kurier".

Süßmostkelterei Carolinensiel Kauf jed. Quantum Beerenobst u. Sauerkirschen gegen sofortige Kasse. **Claud. Wachtendorf,** Fernruf 339

Nehme Kinderwagenkappen z. Ausfüttern an. Wo, sagt Kurier.

Maschine entzweigerissen Rompa herbei Admiral-Klatt-Str. 50 Ruf 357

Möbel aller Art, ganze Haushalte gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden

Erdal-Schuhcreme braun, Dose **25** Pfg. **Seifen-Meyer** Marktstraße 34

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marien-Kirche (Ansgaristr.). 6 Uhr hl. Messe; 8 Messe u. Predigt; 10.30 Hochamt m. Predigt; 20 Uhr Andacht. — In Cäciliengroden 9.30.

Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24. 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr: Sonntagschule.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 21. Juli, 8.00 Uhr abends: Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Feste
Bohnermasse
poliert Fußböden und Linoleum aller Art auf Hochglanz, 4 kg portofrei per Nachnahme RM. 5.50, 4 kg flüss. Handwaschmittel, stark schäumend und stark reinigend RM. 5.90, alles in Dosen. Nichtgefallen Geld zurück.
Chem. Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25/26.

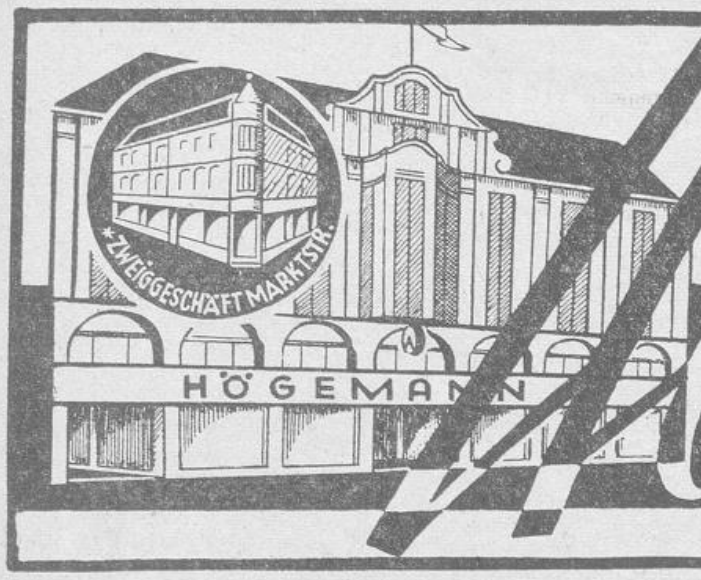
Schortens
Sonntag, 21. Juli 1940
17 Uhr und 20.30 Uhr
Film
Der unsterbliche Walzer
Karten im Vorverkauf bei Rohlfsen und beim Filmstellenleiter.

Gut geplant... gut geworben!

Es mag bequem sein, einfach abzuwarten bis sich Werbegelegenheiten ergeben. Aber wir sehen doch — ein wenig Umschau halten! —, daß die klugen Firmen auch jetzt werben. Sie wollen nicht vergessen werden!

Die Anzeige im
„Wilhelmshavener Kurier"
wird stets Ihr bester Zukunftshelfer sein, da sie mit größtem Interesse gelesen und von einem großen Leserkreis stärkstens beachtet wird

Landesbibliothek Oldenburg



Wilhelmshaven kauft Bekleidung bei

Högemann



Täglich frohe Menschen bei fröhlicher Musik im

Alten Fritz

am Bismarckplatz.

Neu!
Kleinschreibmaschine RM. 67,50

i. eleganten Koffer, für kleinen Schriftverkehr, sofort lieferbar. Bezugscheinfrei. Evtl. 3 Monatsraten. Postkarte an:
H. Claassen, Berlin-Dahlem, Schwendener Str. 14

„Frauenzauber"
bringt ästhetisch schöne Schlankheit. Keine besondere Diät.
Drogen-Meyer
Marktstraße

Soeben wieder eingetroffen:
Weyer Taschenbuch der Kriegsflotten 1940
3. Auflage
Carl Lohses Nachf. Fritz Eissing
Buchhandlung Roonstraße 106

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido Föhnke GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2 neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 86

Ihr BONISTO
KAFFEE-ERSATZ-MISCHUNG
»Effka«
NIE BITTER
Getränk

Kraft durch Freude

bringt Sonnabend und Sonntag, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus ein erstklassiges

Varieté-Programm

mit neuester Wochenschau

Ansager: KARL WÜLFING

1. **Trud Mariu,** Verwandlungstänzerin.
2. **2 Novas,** sensationelle Luftakrobatik.
3. **Karl Wülfing,** Humorist vom Rhein.
4. **2 Certis Bangs,** Akrobaten von Weltruf.
5. **Trud Mariu** in ihrer Tanzverwandlung.
6. **Brucks & Brucks,** die komischen Radfahrer.

Bruno Döring mit der beliebten Tanzkapelle

Volkstümliche Eintrittspreise:
Vorverkauf . . **0.80** RM. — Abendkasse . . **1.00** RM.
Wehrmachtsangehörige im Mannschaftsstand **0.50** RM.

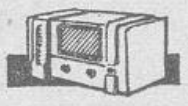
Vorverkaufsstellen: KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45; Gesellschaftshaus; Zigarrengeschäft Paul Högemann; Zigarrengeschäft Griem, Marktstr.; Chr. Wiechmann, Werftstr. 4; Lührs, Bismarckstr. 183a (Kiosk)

Elisenluft

Morgen Sonntag ab 15.30 und 20.00 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt ein **Musikkorps der Kriegsmarine** unter Leitung seines Musikmeisters.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Einrichtung von Luftschutzräumen

sowie Abdichtung von Türen und Fenstern. Anfertigung von Türen und Fensterklappen, sowie Anfertigung von Sandkästen. Ausführung sämtl. dazu gehöriger bzw. einschlägiger Arbeiten. Anruf Telefon **1526** bei Herrn Bischof, Kieler Str. 28. Wenn nicht anwesend privat **1229.**
Büro der Wilhelmshavener Baugenossenschaft.

ZenRa-Uhren
Trauringe
Schmuck
Bestecke
friedo frier Marktstr.



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Gutes Sehen
schützt vor Verlust



Sie sparen Seife, wenn Sie *Dr. Gaudlitz-Mandelkleie*

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Bezugscheinfrei
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
AUGUST **Petersen** AM BANTER MARKT



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** Roonstraße 90

SUCCOL
D. R. P.
nimmt man zur Wäsche
Bezugscheinfrei.

Alles für Damen und Herren
denkbar preiswert u. gut im Kaufhaus des Südens
Hermann Onken Roonstraße Ecke Luisenstr.

Ihre große Wäsche
wäscht sorgfältig, sauber und schnell die
„UNION" Deutsche Neuwäscherei.
Es ist für Sie besser, billiger und bequemer.
Lieferzeit für Naßwäsche 3—5 Tage
Kasinostraße 8, Fernruf 1422 und 1423.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist.
Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Neustadtgödens
Sonntag:
Volksbelustigung
Luftschaukel sowie Schieß- und Spielbuden anwesend.

Süßmostkelterei Carolinensiel
Eröffnung der Süßmostsaison

Nehme sämtliche Sorten Obst zum Vermosten ab Mittwoch, den 24. Juli, entgegen. Stachelbeeren müssen notreif, Johannisbeeren vollreif, unentbartet und ungewaschen angeliefert werden.

Es werden nur gut gereinigte Flaschen angenommen.

Zucker ist mitzubringen; 1 kg Zucker für 10 kg Beeren. Die Zulkerung kann auch nachher beim Verbrauch erfolgen.

Sonnabends kein Annahmetag.
Claud. Wachtendorf
Fernruf 339

Nivellier-Instrumente
Meßlatten, Fluchtstäbe, Meßbänder, Meßketten, Winkelspiegel usw.
sowie alle Meßgeräte stets am Lager
Reparaturen hieran in eigener Werkstatt
Brillen-Optik
Dipl.-Opfiker Kaspereif
Wilhelmshaven, Hindenburgstr. 30 - Ruf 1211
Lieferant aller Krankenkassen und Wehrmacht

Für die Zeit vom 22. bis 28. 7. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichszuckerkarte:
Abschnitt „4".

II. Reichseierkarte:
Abschnitt „d" nach Sonderaufruf.

III. Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker):
s. Bekanntmachung vom 29. 6. 1940.

IV. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6—14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „IV".
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „IV".

V. Reichsbrotkarte A:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 4, 8, 12, 16 und die letzten 4 Abschnitte für je 50 g Brot; auf Brotkarte B können die letzten 20 Abschnitte beliefert werden;
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 4, 8, 12 und die letzten 2 Abschnitte für je 100 g Brot;
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 4, Abschnitt 8 und der letzte mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

VI. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 4 (Butter und Käse), Abschnitt 5 (Butter);
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitte 4 (Butter und Käse) und Abschnitt F 4;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 4 (Butter und Käse) und F 4;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 4 (Butter und Käse) und F 4.

Auf Abschnitt F 4 kann an Stelle von 62,5 g Kakaopulver 50 g ungefüllte Block- oder Tafelschokolade verabfolgt werden.

VII. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 22—28.

VIII. Nährmittelkarte:
s. Bekanntmachung vom 29. 6. 1940, außerdem auf Abschnitt N 33 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel, auf Abschnitte N 16—20 = je 25 g Nährmittel.

IX. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 4, 8 und die letzten 8 Abschnitte für je 50 g Brot; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 12.
b) **Fettzusatzkarten „S" und „Sst":** Abschnitte a 4; für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt 4 (Schweineschmalz);
c) **Fleischzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte „IV".

Die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 22. 7.—28. 7. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1940.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seisse.

Landesbibliothek Oldenburg